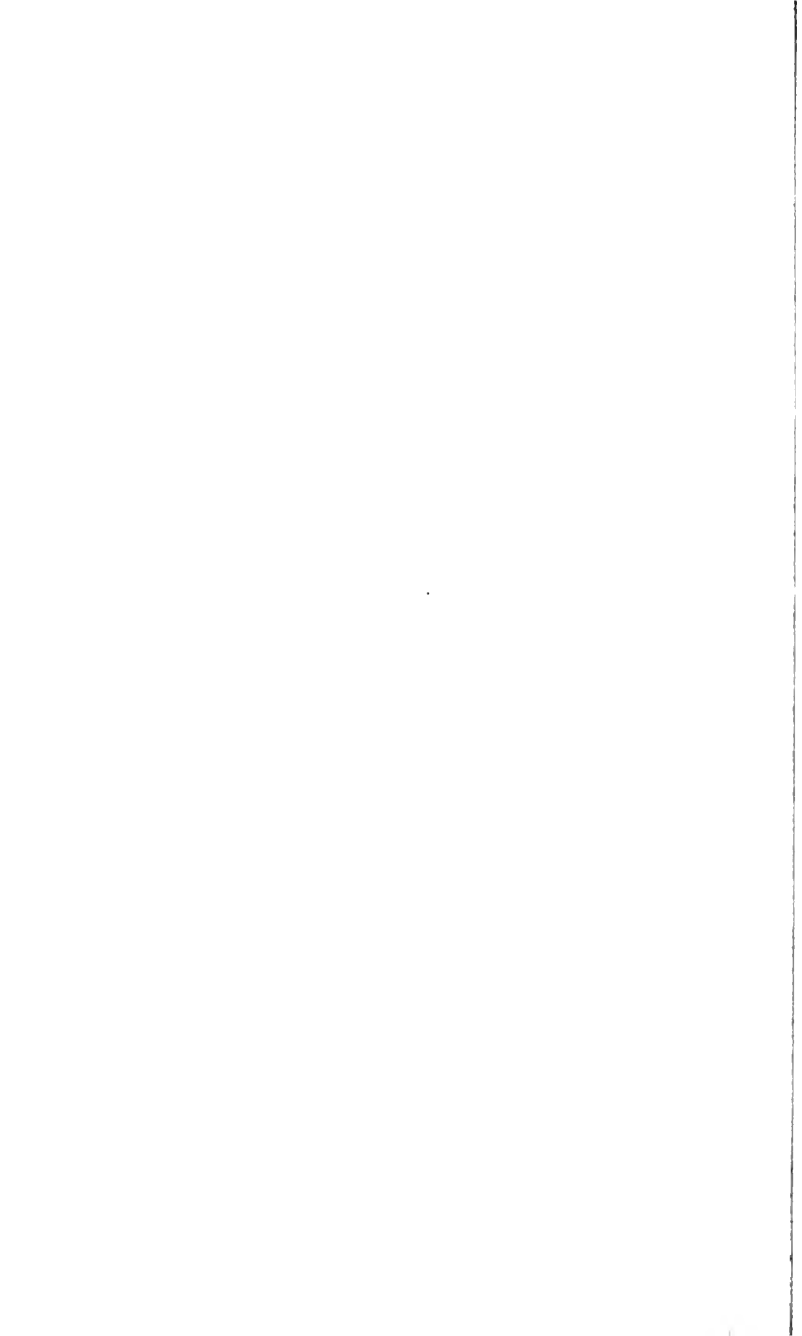
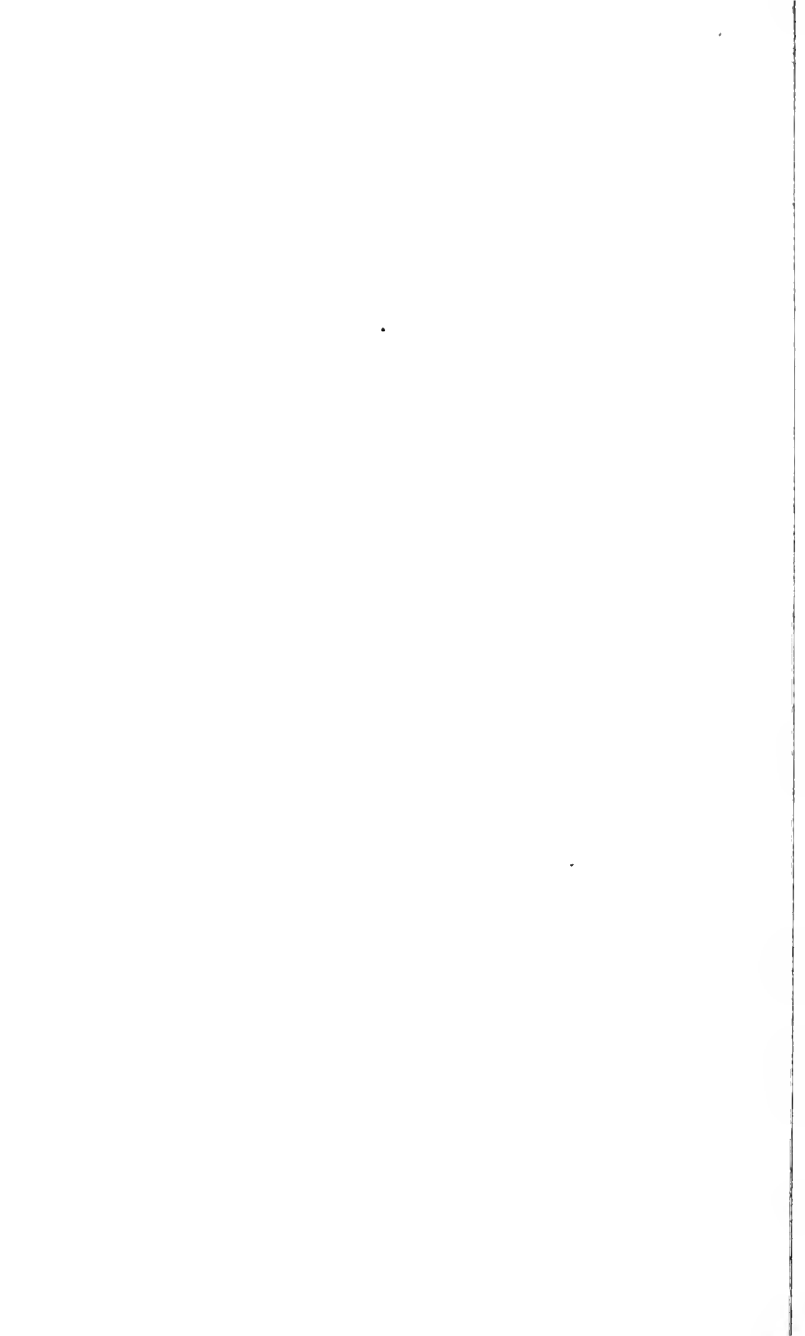


UNIVERSITY  
OF  
TORONTO  
LIBRARY







LG  
3599f  
1882

DEUTSCHE LITTERATURDENKMALE  
DES 18. JAHRHUNDERTS  
IN NEUDRUCKEN HERAUSGEGEBEN VON BERNHARD SEUFFERT

5

# FAUST

E I N F R A G M E N T

VON

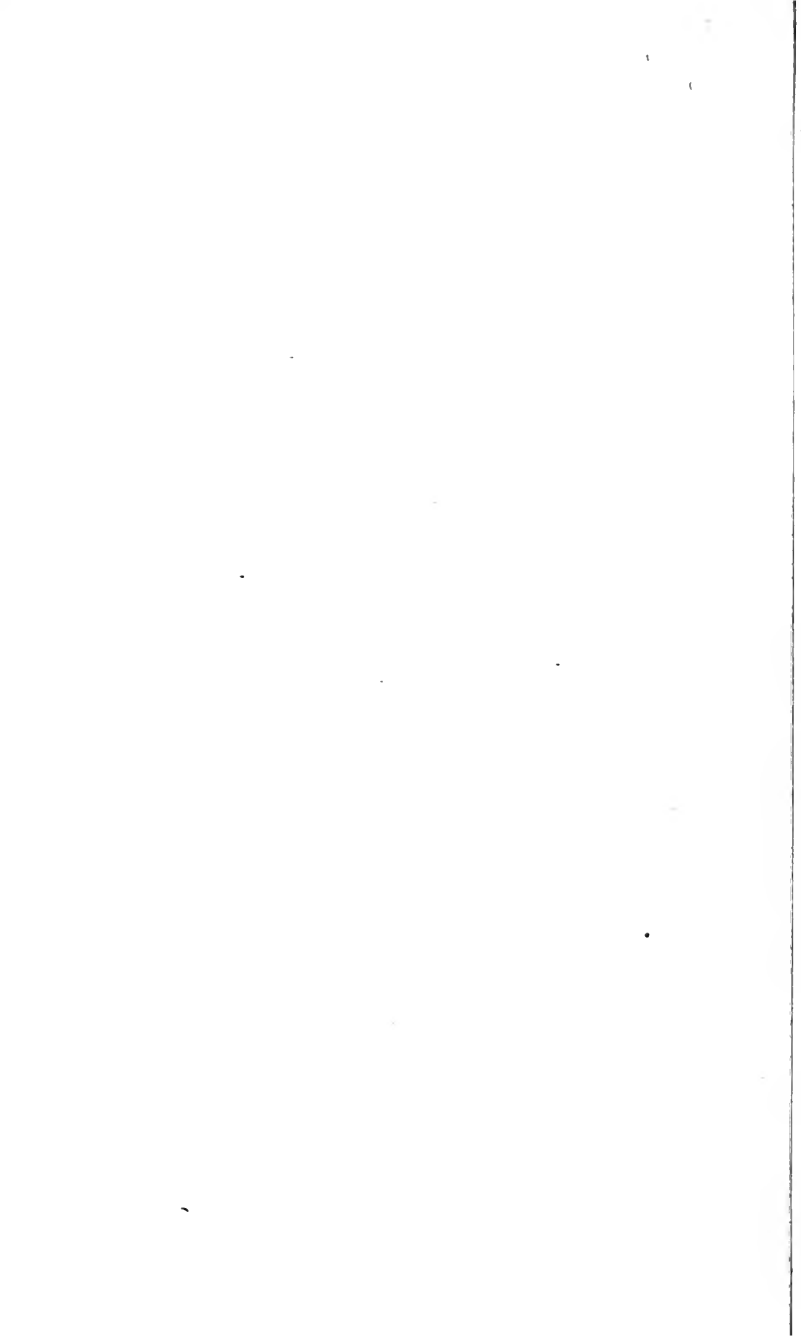
GOETHE



37940

STUTTGART  
G. J. GÖSCHEN'SCHE VERLAGSHANDLUNG.

1882



Das Bedürfnis, Goethes Faust in der Gestalt, in welcher der Dichter sein Werk zuerst der Öffentlichkeit vorlegte, in Händen zu haben, machte sich stärker fühlbar, seit Scherers Untersuchungen für die Entstehungsgeschichte der einzelnen Teile der Dichtung neue Bahn gebrochen haben. Das gleiche Ziel wie Scherer in Goethes Frühzeit (Quellen und Forschungen XXXIV. Strassburg 1879) verfolgen die Ausführungen Schröers in der Einleitung zu seiner Ausgabe des ersten Faustteiles (Heilbronn 1881). Die Mitteilung und Prüfung der Ergebnisse hat hier ebenso wenig Raum wie die Aufzählung aller Litteratur, welche diese Frage der Faustforschung berührt. Dienlicher mag der Hinweis auf neue Stützpunkte zur Lösung der schwierigen Aufgabe sein.

Im Augusthefte des 'Teutschen Merkur' 1773 (III 133 ff.) erschien Wielands lyrisches Drama 'Die Wahl des Herkules.' Es ist sein Faust, nur dass statt des Durstes nach Wahrheit der Eifer für Tugend den Kern bildet; ein Unterschied, der für den Fortschritt der geistigen Entwicklung des 18. Jahrhunderts bezeichnend ist und Wielands Abstand von Goethe zum Ausdruck bringt. Abgesehen von dieser Grundverschiedenheit der Auffassung aber sind beide Helden himmelstürmende Titanen. Herkules zerbricht die Fesseln Amors, Faust wirft die Bande der Fachgelahrtheit ab. Gottähnlichkeit, Göttlichkeit streben beide an. Darin sind

sie Brüder. Und diese Verwandtschaft war es, welche Wielands Herkules mit Goethes Faust verknüpft hat.

Wielands Held ruft aus: 'Ein feiger Sklave sollt' ich sein? Beim Himmel, nein! Ich fühl ein Herz in meinem Busen schlagen! . . . O! Götter, darf ichs wagen, . . . Um ein Geheimnis euch zu fragen? . . . — Diese Glut in meinem Busen, . . . Dieses Hüpfen jeder Ader, wo andre beben, . . . Wie nenn' ichs, was den andern Erdensöhnen mich So ungleich macht? . . . Was auf den ganzen Kreis von ihren kleinen Sorgen, Entwürfen, Freuden, Plagen, Kalt und unbewegt mich niederblicken heisst?' (S. 133 f.) So verwünscht auch Faust seine Vergangenheit und sucht durch Geistesmund manch Geheimnis zu erkunden; auch er fühlt junges Lebensglück Neuglühend sich durch Nerv' und Adern rinnen; auch er weiss sich erhaben über andere Menschen und kennt nicht ihre Furcht (V. 23 ff. 79 f. 13 ff.). Herkules stellt die Frage: 'Wer bin ich? Gab ein Halbgott, Gab ein Gott das Leben mir? Wie wallt mein Blut Bei diesem grossen Gedanken auf! Ich zittre nicht Indem ich ihn zu denken wage! . . . Ich fühl's, ich fühl's, Es ist der Götter Blut, was diese Adern schwellt! O du, der mir das Leben gab, Unsterblicher, warum verbirgst du dich vor mir? O zeige dich!' (S. 134 f.) Ähnlich lässt sich Faust zu einer Gottheit aufschwellen (V. 140. 195S) und fragt: 'Bin ich ein Gott? Mir wird so licht . . . Schon fühl' ich meine Kräfte höher . . . Ich fühle Muth mich in die Welt zu wagen . . . Ich fühl's, du schwebst um mich, erlehter Geist! Enthülle dich!' (V. 86. 109. 111. 122 f.) Den Einwurf gegen diese Überschätzung, welchen in Goethes Faust der Geist erhebt, macht sich Herkules selbst: 'Aber . . . wenn die selbstbetrogne Vermessne Seele, was sie feurig wünscht, Für Ahnung hielte? Aleid, du träumst, du träumst von Gottheit? du?' (S. 135) wie Faust von seiner Kraft spricht, die ahnungsvoll sich vermäss und empfin-



det, dass er Gott nicht gleicht (Schröder V. 268. 299). Und ruft Herkules aus: 'Wie gross! wie klein! Izt, muthig, jedem Ungehener Trotz zu bieten, Izt, verzagt vor einem Blicke! Izt, ganz durchdrungen von der hohen Schönheit Der Tugend, ganz von ihrer Gottheit voll,... Doch bald.... So niedrig sollt' ich sein? So schwach!.. Eurer Lehren so uneingedenk, Ihr Führer meiner Jugend!' (S. 137) so äussert sich Faust: 'Ich, Ebenbild der Gottheit, das sich schon ganz nah gedünkt dem Spiegel ewger Wahrheit... Ein Donnerwort hat mich hinweggerafft.. So hatt' ich dich zu halten keine Kraft.. Ich fühlte mich so klein, so gross... Wer lehret mich?' (Schröder V. 261 f. 269. 272. 274. 277) Ferner, wie die Wollust dem Herkules zurnft: 'Du fliehst die Welt, Alcide? ... Entweichst du ihr in einen öden Wald; Sprichst mit dir selber, staunst, verlierst dich in Gedanken, Zweifelst, welchen Weg des Lebens Du nehmen sollst? Sieh eine Freundin, Die willig ist, zum Glück der Götter dir Den Weg zu zeigen!' (S. 135 f.) so sucht Mephistopheles Faust in Wald und Höhle auf, so spricht er: 'In die Welt weit Aus der Einsamkeit.. Wollen sie [die Geister] dich locken. Hör auf mit deinem Gram zu spielen... willst du mit mir vereint Deine Schritte durchs Leben nehmen, So will ich mich gern bequemen Dein zu sein..' (Schröder V. 1278 ff.) Wie Faust den Mephistopheles nach seinem Namen fragt (Schröder V. 974) so auch Herkules die Wollust (S. 139). Mit Genuss will sie Herkules gewinnen (S. 140) wie Mephistopheles den Faust (Schröder V. 1337 ff.). Als letzten Trumpf, den sie gegen die Tugend ausspielt, verspricht sie Herkules seine geliebte Dejanira (S. 148); und Mephistopheles lockt Faust aus der Waldhöhle durch Gretchen (V. 1976 ff.). Wie Herkules zwischen dem Guten und Bösen schwankend ausruft: 'Zwoo Seelen — Zu gewiss fühl ichs! — Zwoo Seelen kämpfen in meiner Brust!' (S. 147) so klagt Faust: 'Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner

Brust!' (Schröer V. 759)\*). Ferner, wer wird durch Herkules' Arie: 'O trag Erbarmen Mit meinem Schmerz! Der innre Aufruhr Zerreisst mein Herz... Gleich meinem Schmerzen Wohl je ein Schmerz?' (S. 149 f.) nicht erinnert an das so viel herrlichere Gebet Gretchens im Zwinger? (V. 2047 ff. vgl. Goethe-Jahrbuch I 187 ff.) Noch manche einzelne Stelle lässt sich zur Vergleichung heranziehen. So sagt die Tugend: 'Allein des wahren Glückes Quelle Liegt in deiner eignen Brust' (S. 152) und Faust: 'Erquickung hast du nicht gewonnen, Wenn sie dir nicht aus eigner Seele quillt' (V. 215 f.). Auch das freie Versmass, die ungleich wechselnden langen und kurzen Verszeilen des lyrischen Dramas waren für den Faust formgebend, wie umgekehrt ein Blick auf die Überarbeitung des Singspieles in der Ausgabe letzter Hand (Bd. 26) lehrt, dass Wieland seine Verse nach dem Vorbilde des Faust ordnet, wobei er sogar da und dort den Ausdruck nach Goethes Worten modelt; so liest man im 'Merkur' (S. 143): 'Die Zeit ist kostbar! Willst du sie verlieren?' in den Werken aber steht (26, 169) mit Rücksicht auf Faust (V. 205 f. 266): 'Die Zeit ist kostbar, kurz das Leben.'

Kaum wird ein unbefangener Leser auf diese Zusammenstellungen antworten mit Wielands Versen: Wir lassen dies alles gern den Leuten, die auf entdeckte Ähnlichkeiten sich viel zu gute thun. Und wer ihre Berechtigung zugesteht, wird auch die Schlüsse daraus ziehen. Vor allem wird man die verglichenen Verse des Faust nicht vor den August 1773 setzen dürfen, freilich auch nicht behaupten können, dass sie kurz darnach entstanden sein müssen, da nicht nur die erste Lektüre

\*) Zugleich sei hier die Quelle dieses Ausdruckes aufgedeckt: Wieland merkt im Neuen Amadis (1771 II 15) an, Araspes in Xenophons Cyropädie finde zwei Seelen in seinem Herzen. Die Stelle im 6. Buch, Kap. 1 § 41 lautet: *Ἦνὸ γὰρ σαφῶς ἔχον ψυχάς.*

der Wielandischen Dichtung, sondern ebenso jede spätere den Einfluss geübt haben kann. Das erstere ist an sich und auch darum wahrscheinlicher, weil fest steht, dass Goethe 1773 am Faust thätig war. Damit wird eine der Stellen (V. 122 f.), welche nach Scherers Ansicht (Q. F. XXXIV 82) aus Prosa umgeschrieben ist, später angesetzt: sie ist reimlos und freirhythmisch wie Wielands Singspiel. Aber die von Scherer erkannte Zusammengehörigkeit der Szenen: Monolog mit Erdgeist, Faust und Mephistopheles, Zwinger (Q. F. XXXIV 98 f.) wird durch diese Beobachtungen bestätigt; das von jenem mit den Worten: Mangel an Lokalfarbe, rein lyrisch, seelenmalende Monologe bezeichnete Gepräge dieser Stücke ist nun durch das gleichgeeigschaftete Vorbild erklärt. Ferner ergibt sich, was Schröder aus andern Gründen zu erweisen sucht, dass zur 'grossen Lücke' schon in dieser Zeit Ansätze vorhanden waren.

Wer die Vergleichung im ganzen ins Auge fasst, dem wird die Vermutung nicht allzu gewagt erscheinen, dass auf einer Stufe der Entwurf des Faust dem Herkulesdrama ähnelte. Herkules, verzweifelt an seiner Vergangenheit, will in die Einsamkeit sich zurückziehen; ebenso geht Faust in die Einsamkeit (vgl. Scherer Q. F. XXXIV 84 f. Schröder V. 1279), eine Entwicklung, die also nicht dem prosaischen Faust schon angehört haben müsste. Da tritt ihnen die Verführung entgegen als Wollust und Mephistopheles. Die allegorische Erscheinung der auf ein Ruhebett hingegossenen Wollust, von Herkules mit dem Ausrufe: 'Welch ein Anblick!.. träum ich wachend!' (S. 138) begleitet, könnte Vorbild gewesen sein für die Spiegelszene, welche Faust mit den Worten schildert: 'Welch ein himmlisch Bild.. Muss ich in diesem hingestreckten Leibe Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?.. Ich werde schier verrückt . . .' (V. 892 ff. 919). Dann wäre diese in Italien fertig gestellte Scene Hexenküche älteren Ursprungs, wie auch Scherer vermutet hat (Q. F. XXXIV

107). Der Hauptteil des Wielandischen Singspieles, die Reden der Tugend, dichterisch dem Anfang weit nachstehend, übte keinen greifbaren Einfluss auf Faust. Der Schluss jedoch zielt auf die im zweiten Teile des Faust gegebene Lösung: schaffendes Wirken für die Menschheit (S. 143, 153) als Lebensaufgabe und als Preis die Aufnahme in den Himmel (S. 153).\*)

Nicht nur die Wahl des Herkules, noch andere Dichtungen Wielands wirkten, wenn auch entfernter, im Faust nach. Auch an der Musarion, von der Goethe jedes Blatt auswendig gelernt hatte (Goethe-Jahrbuch II 381), ist seine Ausdrucksweise emporgewachsen. Schröder hat für die Verse (Schröder 299 f.) im Faust: 'Den Göttern gleich ich nicht! . . . Dem Wurm gleich ich' an ähnliche Stellen in Goethes Epistel an Riese erinnert. Näher zu liegen scheint mir die Parallele mit den Worten in der Musarion (1768 S. 23): 'Mich bald zum Gott und bald zum Wurm zu machen.' Ebenso lässt vielleicht die Vergleichung folgender Stellen eine dunkle Reminiscenz erkennen. In der Musarion wird ein 'Titans Söhnen gleich die Geisterwelt erstürmender' Mensch also geschildert (S. S f.): 'Wie prächtig kling't's, den fesselfreien Geist Im reinen Quell des Lichts von seinen Flecken waschen, Die Wahrheit, die sich sonst nie ohne Schleier weist . . . entkleidet überraschen; Der Schöpfung Grundriss übersehn' . . . und Faust spricht: (Ach könnt ich doch) 'Von allem Wissensqualm entladen In deinem [des Mondes] Tau gesund mich baden' (V. 43 f.); er klagt, dass sich Natur des Schleiers nicht berauben lässt (Schröder V. 320) und strebt nach der Erkenntnis dessen, was die Welt im Innersten zusammenhält (V. 29 f.). Zwischen den hier vorschwebenden Stellen der Musarion

\*) Beides hatte Wielands Quelle, die Apomnemonemata des Xenophon (II 1, 33) schwächer angedeutet mit den Worten: *τοιαῦτά σοι ἔξεστι διαπονησαμένῳ τὴν μακροστοματικὴν εἰδαμονίαν κελεῖσθαι.*

stehen die Verse: 'Nennt immer den beglückt . . der . . selbst den Tod, der ihn mit Lorbeern schmückt, Wie eine Braut an seinen Busen drückt.' Indem Goethe den Vergleich zum zweiten selbständigen Moment erhebt, folgt er dem Banne seines Gedächtnisses in Fausts Worten (Schröer V. 1220 ff.): 'O selig der, dem er [der Tod] im Siegesglanze Die blut'gen Lorbeern um die Schläfe windet, Den er nach rasch durchrastem Tanze In eines Mädchens Armen findet.' Diese gewiss zufälligen Anklänge haben kein grösseres Gewicht, als dass auch sie die litterarischen Voraussetzungen verraten, aus denen der Faust erstehen konnte. Aus dem gleichen Grunde möchte ich anmerken, dass zum Homunculus in der Phiole Wieland ein Scherflein beigesteuert haben kann; in den Goethe wohlbekannten Beiträgen zur geheimen Geschichte des menschlichen Verstandes und Herzens (1770 I 221) wünscht der Verfasser seine aus dem Tristram als 'Menschen im Keime' entlehnten Homunculos unter eine Glasglocke setzen zu können. Doch auch dieser Hinweis gewährt keine Einsicht in die Entstehungszeit des Faust.

Fruchtbarer in diesem Betracht ist Wielands Gedicht An Psyche (T. Merkur 1776 I 12 ff.). Es gibt Zeugnis, welche Teile der Faustdichtung am Schlusse des Jahres 1775 vorhanden gewesen sein müssen. Veranlassung und Inhalt des poetischen Briefes ist Wielands Aufenthalt in Stetten vom 1.—3. Januar 1776. Auch Goethe war dahin gekommen (Wielands Briefe an S. La Roche S. 180) und las mehrere Scenen aus seinem Faust vor: 'O welche Gesichte (vgl. Faust V. 167), welche Scenen Hiess er vor unsern Augen entstehn!' ruft Wieland aus. 'Und wenn wir dachten, wir hätten's gefunden . . Wie wurd' er so schnell uns wieder neu! Entschlüpfte plötzlich dem satten Blick Und kam in andrer Gestalt zurück; . . . Und jede der tausendfachen Gestalten So ungezwungen . . .!' Unter den vorgetragenen Scenen müssen einmal Fausts erster Monolog und seine Worte nach der grossen Lücke

gewesen sein; das ergeben ausser Wielands oft vermerkter Anspielung auf Nostradamus die Verse: 'Wir fühlten's mit allen unsern Sinnen Durch alle unsre Adern rinnen — vgl. Faust V. 75. 80 . . . Der alle Güte und alle Gewalt Der Menschheit so in sich vereinigt — vgl. Faust V. 249 ff. . . . Der unzerdrückt von ihrer Last So mächtig alle Natur umfasst — vgl. Faust V. 85. 88 . . . So tief in jedes Wesen sich gräbt Und doch so innig im Ganzen lebt!' — vgl. Faust V. 94 f. 250 ff. Sodann müssen auch Gretchenscenen vorgelesen worden sein und zwar wohl Gretchen am Spinnrad und im Zwinger, wie aus Wielands Worten hervorgeht: 'Wer schmelzt wie er die Lust im Schmerz? Wer kann so lieblich ängsten und quälen? In süßern Tränen zerschmelzen das Herz?' Auch die hier gewonnenen Anhaltspunkte für den Torso des Herkules, wie Schiller das Fragment nannte, stimmen mit Scherers Datierungen überein.

Im ersten Jahre des Erscheinens des Faustfragmentes wurden vier Ausgaben im gleichen Klein-Oktavformat verlegt in Leipzig, | bey Georg Joachim Göschen, | 1790. Zwei davon (*AB*) bilden den Anfang von Goethe's | Schriften. | Siebenter Band. Den Titel schmückt ein auf Iery und Bätely bezügliches Bildchen, vorausgesetzt ist ein Kupferblatt, Fausts erste Monologscene darstellend. Die beiden andern Ausgaben (*ab*) sind betitelt: Faust. | Ein Fragment. | Von | Goethe. | Achte Ausgabe. Diese Haupttitel sind in allen selbständig gedruckt. Das erste Blatt des Bogens *A* trägt in allen die Specialtitel: Faust. | Ein Fragment. Von den 168 Seiten sämtlicher Drucke beginnt jede mit dem gleichen Worte. Die fünf Bogen *A* bis *E* aller vier Ausgaben sind von einem Satze abgezogen, wie die genaueste Übereinstimmung in allem, auch in schadhafte[n] Lettern — ich habe acht Drucke verglichen — erweist, nur dass die Norm von *AB* Goethe's *W.* 7. *B.* auf diesen und den übrigen Bogen in *ab* weggelassen, auch durch keine neue er-

setzt ist. Von Bogen  $\text{ÿ}$  an aber teilen sich die Ausgaben in zwei Gruppen *Aa* und *Bb*. Veranlassung zu einem zweiten Drucke der folgenden Bogen war die grössere Anzahl von Druckfehlern, während auf den ersten nur fünf Fehler sich finden. Ausser dem Unterschiede in Gestalt und Stellung einzelner Schriftzeichen sind folgende Abweichungen bemerkbar: V. 1052 'was *Aa* was *Bb* | 1110 g'rade *Aa* gr'ade *Bb* | 1119 geschwind, *Aa* geschwind. *Bb* | 1145 lesen *Aa* lesen *Bb* | 1212 Hörjaal *Aa* Hörjal *Bb* | 1254 'was *Aa* was *Bb* | 1282 jedem *Aa* jeden *Bb* | 1290 Margrethlein *Aa* Margrethlein *Bb* | 1363 jagen *Aa* jagen *Bb* | vor 1393 Margarethe. *Aa* Mephistopheles. *Bb* | 1415 'was *Aa* was *Bb* | 1490 euer, *Aa* euer. *Bb* | 1494 'was *Aa* was *Bb* | 1511 g'rad *Aa* g'rad' *Bb* | 1586 übernahm' oder doch undeutliches ü *Aa* übernahm' *Bb* | 1612 g'rad *Aa* g'rad' *Bb* | 1653 Verzweiflung *Aa* Verzweiflung *Bb* | 1801 ketzen. *Aa* ketzen, *Bb* | 1834—6 schliessen den Bogen  $\text{ÿ}$  und sind wiederholt zu Anfang des Bogens  $\text{ÿ}$  *Aa* fehlen auf Bogen  $\text{ÿ}$  — die vorhergehenden Zeilen sind zur Ausfüllung des Raumes gedehnt — und beginnen den Bogen  $\text{ÿ}$  *Bb* | 1863 Geschlecf *Aa* Geschlecf' *Bb* | 1913 vollkomm'nes *Aa* Vollkomm'nes *Bb* | 1975 und *Aa* und *Bb* | 2107 Nischenruh *Aa* Nischenruh' *Bb* | 2122 Gewölbe *Aa* Gewölbe, *Bb*. Aus dieser Zusammenstellung ist ersichtlich, dass auf Bogen  $\text{ÿ}$  bis  $\text{ÿ}$  Druckfehler berichtigt und auf denselben einschliesslich  $\text{ÿ}$  Kleinigkeiten verändert sind, dass aber auch neue Druckfehler sich eingeschlichen haben. Im ganzen also bietet *Bb* einen verbesserten Text, welcher für die nochmals berichtigte Ausgabe in Goethes Schriften 1791 Bd. 4 massgebend ward. Es ist an sich unwahrscheinlich, dass der fehlerhaftere Druck *Aa* der spätere ist, und darum unmöglich, weil dann beim Umdrucken des Bogens  $\text{ÿ}$  der Setzer die ersten Zeilen des nächsten Bogens herübergenommen haben müsste; allein begreiflich ist das Umgekehrte, dass beim ersten Satze nach dem Manu-

skripte die Schlusszeilen des einen Bogens zu Beginn des andern wiederholt wurden.

Dennach hat der Verleger den Faust in den gesammelten Schriften, und zwar auf stärkerem und leichterem Papiere, *A* und gleichzeitig als Separatausgabe *a* herausgegeben; dies ist die erste, die Originalausgabe. Dann veranstaltete Göschen eine zweite Ausgabe in den Schriften *B* und einzeln *b*, für welche er die ersten fünf Bogen von *Aa* benützte, die fünf letzten in äusserlich getreuester Nachahmung des ersten Satzes neu drucken liess. \*)

Diesen vier Ausgaben stehen drei zur Seite: Exemplare von *A* wurden auch in anderer Form zu Markt gebracht; die Bandnorm ward beibehalten, der Bandtitel aber weggelassen und durch ein neues Blatt ersetzt mit der Inschrift: Faust. | Ein Trauerspiel | von | Göthe | Leipzig, | bey Georg Joachim Göschen. | 1787. Ferner kennt Holland (Goethes Faust. 1852. S. VI) einen Druck mit dem Titel: Faust. Ein Fragment. Von Goethe. Nechte Ausgabe. Leipzig, bey Georg Joachim Göschen, 1787. Derselbe bietet ebenfalls den ersten Satz; ob *A* oder *a*, lässt der Nachweis nicht bestimmen. Endlich ist in Wenzels 'Aus Weimars goldenen Tagen' S. 53 eine Ausgabe verzeichnet mit der Aufschrift: Faust. Ein Fragment. Leipzig, Göschen 1789. 8°. 168 SS. Welcher der vier ersten Ausgaben dieses neue Titelblatt vorangesetzt wurde, ist aus Wenzels Beschreibung nicht ersichtlich; eine handschriftliche Bemerkung in einem der mir vorliegenden Exemplare deutet auf *B* oder *b*. Jedenfalls liegt den Datierungen dieser Drucke ein Irrtum (oder eine absichtliche Täuschung?) zu Grunde.

Der nachfolgende Neudruck gibt den Text von *Aa*,

\*) Eine Erneuerung dieser zweiten Ausgabe ist in diesen Tagen erschienen unter dem Titel: Goethes Faust ein Fragment in der ursprünglichen Gestalt neu herausgegeben von Holland. Freiburg i. B. und Tübingen 1882. J. C. B. Mohr.



den Haupttitel von *a* wieder. Verbessert sind darin ausser den oben verzeichneten Druckfehlern in V. 1145, 1282, 1290, 1363, 1393, 1586, 1653, 1834 ff. die folgenden: V. 250 meinem aus meinen | 283 Krone aus Kronen | 379 dem aus den | 391 auch aus auch | 796 Hand! aus Hand | 1176 warmem aus warmen | 1491 sollt aus sollr' vgl. | 1544 fönn't aus fönn't' zwar steht V. 2016 sollt 1132 fönn't und öfters wöllt; aber die Anwendung des Apostrophes ist nicht gleichmässig durchgeführt und im allgemeinen zeigt sich eine Vorliebe für denselben, so dass sogar V. 1271 jah' und hier und in den Ausgaben letzter Hand 1720 hält'it gedruckt ist | 1947 dumpfem aus dumpfen

Wie in den übrigen Drucken dieser Sammlung sollten auch hier nur die offenbaren Druckversehen beseitigt, nicht aber ein durchaus gereinigter Text hergestellt werden, weshalb die Ungleichheiten in Orthographie, Verwendung des Apostrophes, Interpunktion bewahrt wurden, zumal auch die Drucke *Bb* und 1791 neben den Berichtigungen alte Druckfehler und Inkonsequenzen aufweisen. Es blieb also unverändert: V. 85 ring's obwohl sechsmal rings steht | 174 f. Kommodiant 253 Ihrem weil in der Ausgabe 1791 auch V. 143 du der starken Betonung wegen in Du verbessert wurde. Sonst sind die Anredewörter mit kleinem Anfangsbuchstaben geschrieben ausser Er und Sie (Sing. und Plur.) mit den entsprechenden Possessivpronomina, wonach in V. 783, 1342, 1344 zu korrigieren wäre | 559 wollt' steht für wolltet wie 1114 zugericht' für zugerichtet vgl. 781 Wart | 1308 Danft statt Danft' wie 1860 Bild't — so auch in den Ausgaben letzter Hand — statt Bild'r' | 1913 vollkomm'nes statt Vollkomm'nes vgl. 364, 822, 1502, 2045.

Die nachgenannten Stellen sollen gegen etwaigen Verdacht der Fehlerhaftigkeit von vornherein verteidigt werden: V. 187 f. blaß't . . aus (später 'raus) s. Grimms D.Wb. z. B. Rauch aus der Pfeife ausblasen; vgl. 1662

aufgeflogen | 850 und nach 927 Schorstein s. Adlungs Wb. | 918 reimen; der auch in den Ausgaben letzter Hand bewahrte Strichpunkt zeigt an, dass die Tiere hier keine Pause machen, sondern zugleich mit Faust und Mephistopheles fortsprechen | 2053 und 2072 schliessen an die vorhergehenden Zeilen und Seiten ohne irgend ein Zeichen der Unterbrechung an; auch die Ausgabe 1791 fährt ohne Absatz fort, während die Ausgaben letzter Hand neu anheben.

Ferner sind einige in *Aa* undentlich ausgeprägten Schriftzeichen zu vermerken, welche bei der Mehrzahl der verglichenen Abzüge erkennbar, in einem oder dem andern Exemplar aber unklar oder verschwunden waren; so nach V. 976 das zweite n in unanständige | 1169 der Punkt nach fräufeln | nach 1207 der Punkt nach zu | 1236 die Bindestriche zwischen Väter=Saale | 1430 die Trennungstriche zwischen Frie=den |

Die Scenen, welche alle mit Ausnahme der zweiten, eingangs fragmentarischen eine Zeit oder Ort bestimmende Überschrift tragen, sind im Originale in verschiedenen Abständen aneinander gereiht, ohne dass daraus der Schluss auf Zusammengehörigkeit der näher gerückten sich ziehen liesse. Mit den Scenen: Faust und Mephistopheles, Auerbachs Keller, Hexenküche, Gretchens Stube, Wald und Höhle, Dom beginnt je eine neue Seite, an deren Kopf (ausser vor der Domszene) Raum frei gelassen ist; die übrigen Scenen schliessen sich eng an einander an.

Die Verzählung endlich stimmt mit der von Schröer eingeführten und wohl allgemein anerkannten Ordnung überein; so auch darin, dass V. 2029 'Und ich, der Gottverhaßte, hatte nicht genug,' wegen der darauf folgenden Reimbänder in zwei Verse geteilt ist, also die Worte 'Hatte nicht genug,' einen eigenen V. 2030 bilden. Nur in dem einen Falle weicht die hier angezeigte Verzählung von der Schröerschen ab, dass sie auch V. 1643 dem gewiss richtigen Grundsatz Schröers gemäss, die gerade in der ersten Ausgabe sorgfältige Anordnung Goethes

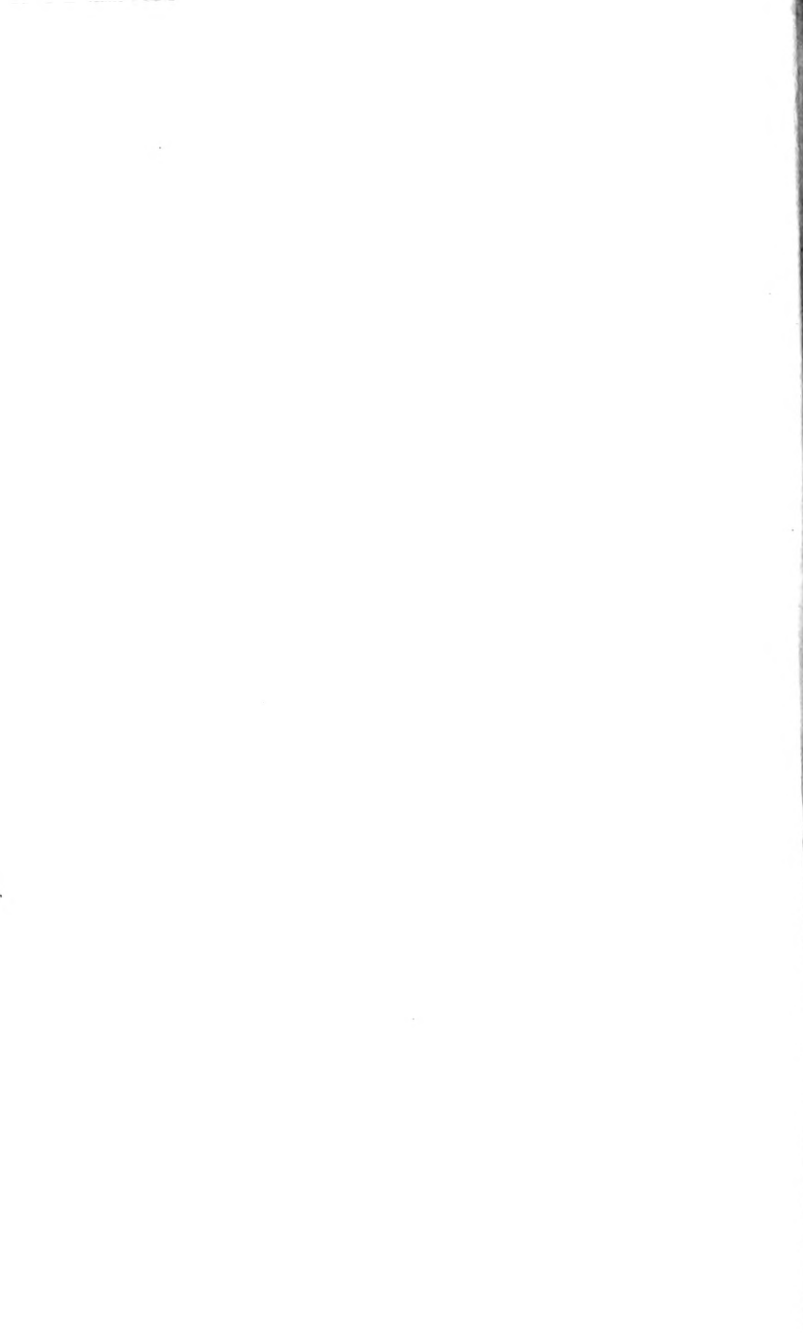
zu wahren, nicht mit 1644 verbindet; die reimlosen Verse beginnen 1642, Er liebt mich! ist als selbständiger Vers zu zählen. Um das Nachschlagen zu erleichtern, ist im nachstehenden Texte der an den äusseren Rändern angegebenen durchlaufenden Zählung des Fragmentes die Schröersche Zählung an den inneren Rändern in kleinerer Schrift beigefügt und oben in den Ecken der Seiten die Zählung v. Loepers mit L. angemerkt.

Würzburg, Anfang Februar 1882.

**Bernhard Seuffert.**

Berichtigungen.

V. 912 lies *hast'* | 1954 gönnen. |



# F a u s t.

---

E i n F r a g m e n t.

Von

G o e t h e.

Ächte Ausgabe.

---

Leipzig,

bey Georg Joachim Göschen,

1790.



[1]

**Faust.**

## Ein Fragment.

[3]

**Nacht.**

In einem hochgewölbten, engen, gothischen Zimmer,  
Faust unruhig auf seinem Sessel am Bulte.

**Faust.**

Habe nun, ach! Philosophie,  
Juristerei und Medicin,  
Und leider auch Theologie  
Durchaus studirt, mit heißem Bemühn!

5 Da steh' ich nun, ich armer Thor! 5

Und bin so klug als wie zuvor;  
Heiße Magister, heiße Doctor gar,  
Und ziehe schon an die zehen Jahr,  
Herauf, herab und quer und krumm,  
10 Meine Schüler an der Nase herum — 10

[4] Und sehe, daß wir nichts wissen können! 15

Das will mir schier das Herz verbrennen.  
Zwar bin ich geschiedter als alle die Laffen,  
Doctoren, Magister, Schreiber und Pfaffen;  
15 Mich plagen keine Scrupel noch Zweifel, 15

Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel —

Dafür ist mir auch alle Freud' entrissen,  
Bilde mir nicht ein was rechts zu wissen,  
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,  
20 Die Menschen zu bessern und zu befehren. 20

Auch hab' ich weder Gut noch Geld,

Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt.  
 Es möchte kein Hund so länger leben!  
 Drum hab' ich mich der Magie ergeben,  
 25 Ob mir, durch Geistes Kraft und Mund 25  
 Nicht manch Geheimniß würde kund;  
 Daß ich nicht mehr, mit saurem Schweiß,  
 Zu sagen brauche, was ich nicht weiß;  
 Daß ich erkenne, was die Welt  
 30 Im Innersten zusammen hält, 30  
 Schau' alle Wirkenskraft und Samen,  
 Und thu' nicht mehr in Worten kramen.

[5] O sähest du, voller Mondenschein,  
 Zum letztenmal auf meine Fein,  
 35 Den ich so manche Mitternacht 35  
 An diesem Pult herangewacht:  
 Dann über Bücher und Papier,  
 Trübsel'ger Freund, ersiehst du mir!  
 Ach könnt' ich doch auf Berges Höh'n,  
 40 In deinem lieben Lichte gehn, 40  
 Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,  
 Auf Wiesen in deinem Dämmer wehen,  
 Von allem Wissensqualm entladen,  
 In deinem Thau gesund mich baden!

45 Weh! steck' ich in dem Kerker noch? 45  
 Verfluchtes, dumpfes Mauerloch!  
 Wo selbst das liebe Himmelslicht  
 Trüb' durch gemahlte Scheiben bricht.  
 Beschränkt mit diesem Bücherhauf,  
 50 Den Würme nagen, Staub bedeckt, 50  
 Den, bis an's hohe Gewölb' hinauf,  
 Ein angeraucht Papier umsteckt;  
 Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,

[6] Mit Instrumenten vollgestopft,  
 55 Urväter Hansrath drein gestopft — 55  
 Das ist deine Welt! Das heißt eine Welt!



- Und fragst du noch, warum dein Herz;  
 Sich bang' in deinem Busen klemmt?  
 Warum ein unerklärter Schmerz;  
 60 Dir alle Lebensregung hemmt? 60  
 Statt der lebendigen Natur,  
 Da Gott die Menschen schuf hinein,  
 Umgibt in Rauch und Moder nur  
 Dich Thiergeripp und Todtenbein.
- 65 Flieh! auf! hinaus in's weite Land! 65  
 Und dieß geheimnißvolle Buch,  
 Von Nostradamus eigener Hand,  
 Ist dir es nicht Geleit genug?  
 Erkennest dann der Sterne Lauf,  
 70 Und wenn Natur dich unterweist, 70  
 Dann geht die Seelenkraft dir auf,  
 Wie spricht ein Geist zum andern Geist.  
 Umsonst, daß trocknes Sinnen hier  
 Die heil'gen Zeichen dir erklärt,  
 75 [7] Ihr schwebt, ihr Geister, neben mir, 75  
 Antwortet mir, wenn ihr mich hört!
- Er schlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen des Makrokosmus.  
 Ha! welche Wonne fließt, in diesem Blick,  
 Auf einmal mir durch alle meine Sinnen?  
 Ich fühle junges, heil'ges Lebensglück,  
 80 Menglühend mir durch Nerv' und Adern rinne. 80  
 War es ein Gott, der diese Zeichen schrieb,  
 Die mir das innre Toben stillen,  
 Das arme Herz mit Freude füllen,  
 Und, mit geheimnißvollem Trieb,  
 85 Die Kräfte der Natur ring's um mich her enthüllen? 85  
 Bin ich ein Gott? Mir wird so licht!  
 Ich schau' in diesen reinen Zügen  
 Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.  
 Jetzt erst erkenn' ich was der Weise spricht:  
 90 „Die Geisterwelt ist nicht verschlossen; 90  
 „Dein Sinn ist zu, dein Herz ist todt!

„Auf bade, Schüler, unverdrossen  
 „Die ird'sche Brust im Morgenroth!“

[8] Er beschaut das Zeichen.

Wie alles sich zum Ganzen webt!

95 Eins in dem andern wirkt und lebt! 95

Wie Himmelkräfte auf und nieder steigen

Und sich die goldnen Eimer reichen!

Mit segendustenden Schwingen

Vom Himmel durch die Erde dringen,

100 Harmonisch all das All durchklingen! 100

Welch Schauspiel! aber ach! ein Schauspiel nur!

Wo faß' ich dich, unendliche Natur?

Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens,

An denen Himmel und Erde hängt,

105 Dahin die welke Brust sich drängt — 105

Ihr quellt, ihr tränkt, und schmacht' ich so vergebens?

Er schlägt unwillig das Buch um, und erblickt das Zeichen des  
 Erdgeistes.

Wie anders wirkt dieß Zeichen auf mich ein!

Du, Geist der Erde, bist mir näher;

Schon fühl' ich meine Kräfte höher,

110 [9] Schon glüh' ich wie von neuem Wein. 110

Ich fühle Muth, mich in die Welt zu wagen,

Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,

Mit Stürmen mich herum zu schlagen,

Und in des Schiffsbruchs Knirschen nicht zu zagen.

115 Es wölkt sich über mir — 115

Der Mond verbirgt sein Licht —

Die Lampe schwindet!

Es dampft! — Es zucken rothe Strahlen

Mir um das Haupt — Es weht

120 Ein Schauer vom Gewölv' herab 120

Und faßt mich an!

Ich fühl's, du schwebst um mich, erstlehter Geist!

Enthülle dich!

Ha! wie's in meinem Herzen reißt!

125 Zu neuen Gefühlen 125  
 All meine Sinnen sich erwählen!  
 Ich fühle ganz mein Herz dir hingegen!  
 Du mußt! du mußt! und kostet' es mein Leben!  
 [10] Er faßt das Buch und spricht das Zeichen des Geistes ge-  
 heimnißvoll aus. Es zuckt eine röthliche Flamme, der Geist  
 erscheint in der Flamme.

**Geist.**

Wer ruft mir?

**Faust** abgewendet.  
 Schreckliches Gesicht!

**Geist.**

130 Du hast mich mächtig angezogen, 130  
 An meiner Sphäre lang gezogen,  
 Und nun —

**Faust.**

Weh! ich ertrag' dich nicht!

**Geist.**

Du flehst erathmend mich zu schauen,  
 Meine Stimme zu hören, mein Anlitz zu sehn,  
 135 Mich neigt dein mächtig Seelenflehn, 135  
 Da bin ich! — Welch erbärmlich Grauen  
 Faßt Übermenschen dich! Wo ist der Seele Ruf?  
 [11] Wo ist die Brust, die eine Welt in sich erschuf,  
 Und trug, und hegte? Die mit Freudebeben  
 140 Erschwoll, sich uns, den Geistern, gleich zu heben? 140  
 Wo bist du, Faust, deß Stimme mir erklang?  
 Der sich an mich mit allen Kräften drang?  
 Bist du es? der, von meinem Hauch umwittert,  
 In allen Lebenstiefen zittert,  
 145 Ein furchtsam weggekriümmter Wurm! 145

**Faust.**

Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?  
 Ich bin's, bin Faust, bin deines gleichen!

**Geist.**

In Lebensfluthen, im Thatensturm  
 Wall' ich auf und ab,  
 150 Webe hin und her! 150  
 Geburt und Grab,  
 Ein ewiges Meer,  
 Ein wechselnd Weben,  
 Ein glühend Leben,  
 155 [12] So schaff' ich am tausenden Webstuhl der Zeit, 155  
 Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

**Faust.**

Der du die weite Welt umschweiffst,  
 Geschäftiger Geist, wie nah' fühl' ich mich dir!

**Geist.**

Du gleichst dem Geist, den du begreifst,  
 160 Nicht mir! 160

Verschwindet.

**Faust** zusammenstürzend.

Nicht dir!  
 Wem denn?  
 Ich Ebenbild der Gottheit!  
 Und nicht einmal dir!

Es klopft.

165 O Tod! ich kenn's — das ist mein Famulus — 165  
 Es wird mein schönstes Glück zu nichte!  
 Daß diese Fülle der Gesichte  
 Der trockne Schleicher stören muß!

[13] Wagner im Schlafrocke und der Nachtmütze, eine Lampe in  
 der Hand. Faust wendet sich unwillig.

**Wagner.**

Verzeiht! ich hör' euch declamiren;  
 170 Ihr laßt gewiß ein Griechisch Trauerspiel? 170  
 In dieser Kunst möcht' ich was profitiren,  
 Denn hent zu Tage wirkt das viel.  
 Ich hab' es öfters rühmen hören,  
 Ein Kommodiant könnt' einen Pfarrer lehren.

**Faust.**

175 Ja, wenn der Pfarrer ein Kommödiant ist; 175  
Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.

**Wagner.**

Ach! wenn man so in sein Museum gebannt ist,  
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,  
Kaum durch ein Fernglas, nur von weiten,  
180 Wie soll man sie durch Überredung leiten? 180

**Faust.**

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen.  
[14] Wenn es nicht aus der Seele dringt,  
Und mit urkräftigem Behagen  
Die Herzen aller Hörer zwingt,  
185 Sitzt ihr nur immer! leimt zusammen, 185  
Braut ein Ragout von andrer Schmaus,  
Und blas't die kümmerlichen Flammen  
Aus eurem Aschenhäufchen aus!  
Bewund'ring von Kindern und Affen,  
190 Wenn euch darnach der Gaumen steht. 190  
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaffen,  
Wenn es euch nicht von Herzen geht.

**Wagner.**

Allein der Vortrag macht des Redners Glück;  
Ichühl' es wohl, noch bin ich weit zurück.

**Faust.**

195 Such' Er den redlichen Gewinn! 195  
Seh' Er kein schellenlauter Thor!  
Es trägt Verstand und rechter Sinn  
Mit wenig Kunst sich selber vor;  
Und wenn's euch Ernst ist was zu sagen,  
200 Ist's nöthig Worten nachzujagen? 200  
[15] Ja, eure Reden, die so blinkend sind,  
In denen ihr der Menschheit Schnitzel kräufelt,  
Sind unerquicklich, wie der Nebelwind,  
Der herbstlich durch die dürren Blätter säufelt!

**Wagner.**

205 Ach Gott! die Kunst ist lang; 205  
 Und kurz ist unser Leben.  
 Mir wird, bey meinem kritischen Bestreben,  
 Doch oft um Kopf und Busen bang'.  
 Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,  
 210 Durch die man zu den Quellen steigt! 210  
 Und eh' man nur den halben Weg erreicht,  
 Muß wohl ein armer Teufel sterben.

**Faust.**

Das Pergament, ist das der heil'ge Brunnen,  
 Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?  
 215 Erquickung hast du nicht gewonnen, 215  
 Wenn sie dir nicht aus eigener Seele quillt.

[16] **Wagner.**

Verzeiht! es ist ein groß Ergetzen,  
 Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen;  
 Zu schauen, wie vor uns ein weiser Mann gedacht,  
 220 Und wie wir's dann zuletzt so herrlich weit gebracht. 220

**Faust.**

O ja, bis an die Sterne weit!  
 Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit  
 Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.  
 Was ihr den Geist der Zeiten heißt,  
 225 Das ist im Grund der Herren eigener Geist, 225  
 In dem die Zeiten sich bespiegeln.  
 Da ist's dann wahrlich oft ein Jammer!  
 Man kauft euch bey dem ersten Blick davon.  
 Ein Kehrichtsfaß und eine Kumpelkammer,  
 230 Und höchstens eine Haupt- und Staatsaction, 230  
 Mit trefflichen, pragmatischen Maximen,  
 Wie sie den Puppen wohl im Munde ziemen!

[17] **Wagner.**

Allein die Welt! des Menschen Herz und Geist!  
 Möcht' jeglicher doch was davon erkennen.

**Faust.**

- 235 Ja, was man so erkennen heißt! 235  
 Wer darf das Kind bey'm rechten Namen nennen?  
 Die wenigen, die was davon erkannt,  
 Die thöricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,  
 Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,  
 240 Hat man von je gekreuzigt und verbrannt. 240  
 Ich bitt' euch, Freund, es ist tief in der Nacht,  
 Wir müssen's diesmal unterbrechen.

**Wagner.**

- Ich hätte gern bis morgen früh gemacht,  
 244 Um so gelehrt mit euch mich zu besprechen.  
 ab.

[18] **Faust.**

- 249 Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet, 245  
 Der immerfort an schalem Zeuge klebt,  
 Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt,  
 Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet!

[19] **Faust. Mephistopheles.****Faust.**

- 1417 Und was der ganzen Menschheit zugetheilt ist, 250  
 Will ich in meinem innern Selbst genießen,  
 Mit meinem Geist das Höchst' und Tiefste greifen,  
 1420 Ihr Wohl und Weh auf meinen Busen häufen,  
 Und so mein eigen Selbst zu Ihrem Selbst erweitern,  
 Und, wie sie selbst, am End' auch ich zerscheitern.

[20] **Mephistopheles.**

- D glaube mir, der manche tausend Jahre 255  
 An dieser harten Speise kaut,  
 1425 Daß in der Wieg' und auf der Bahre  
 Kein Mensch den alten Sauerteig verdaut!  
 Glaub' unser einem, dieses Ganze

260 Ist nur für einen Gott gemacht;  
 Er findet sich in einem ew'gen Glanze,  
 Uns hat er in die Finsterniß gebracht, 1430  
 Und euch taugt einzig Tag und Nacht.

**Faust.**

Allein ich will!

**Mephistopheles.**

Das läßt sich hören!  
 265 Doch nur vor Einem ist mir bang';  
 Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.  
 Ich dächt' ihr ließe't euch belehren. 1435  
 Associirt euch mit einem Poeten,  
 Laßt den Herrn in Gedanken schweifen,  
 270 Und alle edle Qualitäten  
 Auf euren Ehren-Scheitel häufen,  
 [21] Des Löwen Muth, 1440  
 Des Hirsches Schnelligkeit,  
 Des Italiäners feurig Blut,  
 275 Des Nordens Dan'rbarkeit.  
 Laßt ihn euch das Geheimniß finden,  
 Großmuth und Arglist zu verbinden, 1445  
 Und euch mit warmen Jugendtrieben  
 Nach einem Plane zu verlieben.  
 280 Wöchte selbst solch einen Herren kennen,  
 Würd' ihn Herr Mikrokosmos nennen.

**Faust.**

Was bin ich denn, wenn es nicht möglich ist 1450  
 Der Menschheit Krone zu erringen,  
 Nach der sich alle Sinne dringen?

**Mephistopheles.**

285 Du bist am Ende — was du bist.  
 Setz' dir Perrücken auf von Millionen Locken,  
 Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken, 1455  
 Du bleibst doch immer was du bist.



## [22] Faust.

Ich fühl's, vergebens hab' ich alle Schätze  
 Des Menschengeist's auf mich herbeygerafft, 290  
 Und wenn ich mich am Ende niedersetze,  
 1460 Quillt innerlich doch keine neue Kraft;  
 Ich bin nicht um ein Haar breit höher,  
 Bin dem Unendlichen nicht näher.

## Mephistopheles.

Mein guter Herr, ihr seht die Sachen, 295  
 Wie man die Sachen eben sieht;  
 1465 Wir müssen das geschaidter machen,  
 Eh' uns des Lebens Freude flieht.  
 Was Henter! freylich Händ und Füße  
 Und Kopf und S — — die sind dein; 300  
 Doch alles was ich frisch genieße,  
 1470 Ist das drum weniger mein?  
 Wenn ich sechs Hengste zahlen kann,  
 Sind ihre Kräfte nicht die meine?  
 Ich renne zu und bin ein rechter Mann, 305  
 Als hätt' ich vier und zwanzig Beine.  
 1475 Drum frisch! laß alles Sinnen seyn,  
 [23] Und g'rad' mit in die Welt hinein.  
 Ich sag' es dir: ein Kerl, der speculiert,  
 Ist wie ein Thier, auf einer Heide 310  
 Von einem bösen Geist im Kreis herum geführt,  
 1480 Und rings umher liegt schöne grüne Weide.

## Faust.

Wie fangen wir das an?

## Mephistopheles.

Wir gehen eben fort.  
 Was ist das für ein Marterort?  
 Was heißt das für ein Leben führen, 315  
 Sich und die Jungens ennüßieren?  
 1485 Laß du das dem Herrn Nachbar Wanst!  
 Was willst du dich das Stroh zu dreschen plagen?

320 Das beste, was du wissen kannst,  
Darfst du den Buben doch nicht sagen.  
Gleich hör' ich einen auf dem Gange!

## [24] Faust.

Mir ist's nicht möglich ihn zu sehn. 1490

**Mephistopheles.**

Der arme Knabe wartet lange,  
Der darf nicht ungetröstet gehn.  
325 Komm, gib mir deinen Rock und Mütze;  
Die Maske muß mir köstlich stehn.

Er kleidet sich um.

Nun überlaß es meinem Wize! 1495  
Ich brauche nur ein Viertelstündchen Zeit;  
Indessen mache dich zur schönen Fahrt bereit!

Faust ab.

**Mephistopheles in Fausts langem Kleide.**

330 Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,  
Des Menschen allerhöchste Kraft,  
Laß nur in Blend- und Zauberwerken 1500  
Dich von dem Lügengeist bestärken,  
So hab' ich dich schon unbedingt —

335 Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,  
Der ungebündigt immer vorwärts dringt,  
Und dessen übereiltes Streben 1505

[25] Der Erde Freuden überspringt.

Den schlepp' ich durch das wilde Leben,  
340 Durch flache Unbedeutenheit,  
Er soll mir zappeln, starren, kleben,  
Und seiner Unerfättlichkeit 1510

Soll Speis' und Trank vor gier'gen Lippen schweben;  
Er wird Erquickung sich umsonst erstehn,  
345 Und hätt' er sich auch nicht dem Teufel übergeben,  
Er müßt' doch zu Grunde gehn!

Ein Schüler tritt auf.

**Schüler.**

1515 Ich bin allhier erst kurze Zeit,  
Und komme voll Ergebenheit,  
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,  
Den alle mir mit Ehrfurcht nennen. 350

**Mephistopheles.**

Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!  
Ihr seht einen Mann wie andre mehr.  
1520 Habt ihr euch sonst schon umgethan?

**[26] Schüler.**

Ich bitt' euch, nehmt euch meiner an.  
Ich komme mit allem guten Muth,  
Leidlichem Geld und friischem Blut, 355  
1525 Meine Mutter wollte mich kaum entfernen,  
Möchte gern 'was rechts hieraufsen lernen.

**Mephistopheles.**

Da seyd ihr eben recht am Ort.

**Schüler.**

Aufrichtig, möchte schon wieder fort: 360  
In diesen Mauern, diesen Hallen,  
1530 Will es mir keineswegs gefallen.  
Es ist ein gar beschränkter Raum,  
Man sieht nichts grünes, keinen Baum,  
Und in den Sälen, auf den Bänken, 365  
Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.

**Mephistopheles.**

Das kommt nur auf Gewohnheit an.  
So nimmt ein Kind der Mutter Brust  
Nicht gleich im Anfang willig an,  
[27] Doch bald ernährt es sich mit Lust. 370  
So wird's euch an der Weisheit Brüsten  
1540 Mit jedem Tage mehr gelüsten.

**Schüler.**

An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen;  
Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

**Mephistopheles.**

375 Erklärt euch, eh' ihr weiter geht,  
Was wählt ihr für eine Facultät?

**Schüler.**

Ich wünschte recht gelehrt zu werden, 1545  
Und möchte gern, was auf der Erden  
Und in dem Himmel ist, erfassen,  
380 Die Wissenschaft und die Natur.

**Mephistopheles.**

Da seyd ihr auf der rechten Spur,  
Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen. 1550

**Schüler.**

Ich bin dabey mit Seele und Leib;  
Doch freylich würde mir behagen  
385 [28] Ein wenig Freyheit und Zeitvertreib  
An schönen Sommerfeiertagen.

**Mephistopheles.**

Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen, 1555  
Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.  
Mein theurer Freund, ich rath' euch drum  
390 Zuerst Collegium Logicum.

Da wird der Geist euch wohl dressirt,  
In Spanische Stiefeln eingeschnürt, 1560  
Daß er bedächtiger so fort an  
Hinschleiche die Gedankenbahn,

395 Und nicht etwa die kreuz und quer  
Irlichtelire hin und her.  
Dann lehret man euch manchen Tag, 1565  
Daß, was ihr sonst auf einen Schlag  
Getrieben, wie Essen und Trinken frey,

400 Eins! Zwey! Drey! dazu nöthig sey.  
Zwar ist's mit der Gedanken=Fabrik  
Wie mit einem Weber=Meisterstück, 1570  
Wo Ein Tritt tausend Fäden regt,  
[29] Die Schifflein herüber hinüber schießen,

- Die Fäden umgesehen fließen, 405  
 Ein Schlag tausend Verbindungen schlägt:  
 1575 Der Philosoph der tritt herein,  
 Und beweist' euch, es müßt' so seyn.  
 Das Erst' wär' so, das Zweyte so,  
 Und drum das Dritt' und Vierte so; 410  
 Und wenn das Erst' und Zweyt' nicht wär',  
 1580 Das Dritt' und Viert' wär' nimmermehr.  
 Das preisen die Schüler aller Orten,  
 Sind aber keine Weber geworden.  
 Wer will 'was lebendig's erkennen und beschreiben, 415  
 Sucht erst den Geist heraus zu treiben,  
 1585 Dann hat er die Theile in seiner Hand,  
 Fehlt leider! nur das geistige Band.  
 Encheiresin naturae nennt's die Chemie!  
 Spottet ihrer selbst, und weiß nicht wie. 420

**Schüler.**

Kann euch nicht eben ganz verstehen.

**[30] Mephistopheles.**

- 1590 Das wird nächstens schon besser gehen,  
 Wenn ihr lernt alles reduciren  
 Und gehörig klassificiren.

**Schüler.**

Mir wird von allem dem so dumm, 425  
 Als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum.

**Mephistopheles.**

- 1595 Nachher vor allen andern Sachen  
 Müßt' ihr euch an die Metaphysik machen!  
 Da seht, daß ihr tiefkönnig faßt,  
 Was in des Menschen Hirn nicht paßt; 430  
 Für, was drein geht und nicht drein geht,  
 Ein prächtig Wort zu Diensten steht.  
 1600 Doch vorerst dieses halbe Jahr  
 Nehmt ja der besten Ordnung wahr.  
 Fünf Stunden habt ihr jeden Tag; 435

- Seyd drinne mit dem Glockenschlag!  
 Habt euch vorher wohl präparirt, 1603  
 Paragraphos wohl einstudirt,  
 [31] Damit ihr nachher besser seht,  
 440 Daß er nichts sagt, als was im Buche steht;  
 Doch euch des Schreibens ja besleißt,  
 Als dictirt' euch der Heilig' Geist! 1610

**Schüler.**

- Das sollt ihr mir nicht zweymal sagen!  
 Ich denke mir wie viel es nützt;  
 445 Denn, was man schwarz auf weiß besitzt,  
 Kann man getrost nach Hause tragen.

**Mephistopheles.**

- Doch wählt mir eine Facultät! 1615

**Schüler.**

Zur Rechtsgelehrsamkeit kann ich mich nicht bequemen.

**Mephistopheles.**

- Ich kann es euch so sehr nicht übel nehmen,  
 450 Ich weiß wie es um diese Lehre steht.  
 Es erben sich Gesetz' und Rechte,  
 Wie eine ew'ge Krankheit, fort, 1620  
 [32] Sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte,  
 Und rücken sacht von Ort zu Ort.  
 455 Vernunft wird Unsiun, Wohlthat Plage;  
 Weh dir, daß du ein Enkel bist!  
 Vom Rechte, das mit uns geboren ist, 1625  
 Von dem ist leider! nie die Frage.

**Schüler.**

- Mein Abscheu wird durch euch vermehrt.  
 460 O glücklich der, den ihr belehrt!  
 Fast möcht' ich nun Theologie studiren.

**Mephistopheles.**

- Ich wünschte nicht euch irre zu führen. 1630  
 Was diese Wissenschaft betrifft,

Es ist so schwer den falschen Weg zu meiden,  
 Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift, 465  
 Und von der Arzeney ist's kaum zu unterscheiden.  
 1635 Am besten ist's auch hier, wenn ihr nur Einen hört,  
 Und auf des Meisters Worte schwört.

[33] Im Ganzen — haltet euch an Worte!  
 Dann geht ihr durch die sichere Pforte 470  
 Zum Tempel der Gewißheit ein.

### Schüler.

1640 Doch ein Begriff muß bey dem Worte seyn.

### Æphestopheles.

Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich  
 quälen,  
 Denn eben wo Begriffe fehlen,  
 Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein. 475  
 Mit Worten läßt sich trefflich streiten,  
 1645 Mit Worten ein System bereiten,  
 An Worte läßt sich trefflich glauben,  
 Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

### Schüler.

Verzeiht, ich halt' euch auf mit vielen Fragen, 480  
 Allein, ich muß euch noch bemü'h'n.  
 1650 Wollt ihr mir von der Medicin  
 Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?  
 Drey Jahr' ist eine kurze Zeit,  
 Und, Gott! das Feld ist gar zu weit. 485

[34] Wenn man einen Fingerzeig nur hat,  
 1655 Läßt sich's schon eher weiter fühlen.

### Æphestopheles für sich.

Ich bin des trocknen Tons nun satt,  
 Muß wieder recht den Teufel spielen.

Laut.

Der Geist der Medicin ist leicht zu fassen;  
 Ihr durchstudirt die groß' und kleine Welt, 490

- Um es am Ende gehn zu lassen, 1660  
 Wie's Gott gefällt.  
 Vergebens daß ihr ringsum wissenschaftlich schweist,  
 495 Ein jeder lernt nur was er lernen kann.  
 Doch der den Augenblick ergreift,  
 Das ist der rechte Mann. 1665  
 Ihr seyd noch ziemlich wohl gebaut,  
 An Kühnheit wird's euch auch nicht fehlen,  
 500 Und wenn ihr euch nur selbst vertraut,  
 Vertrauen euch die andern Seelen.  
 Besonders lernt die Weiber führen; 1670  
 Es ist ihr ewig Weh und Ach  
 [35] So tausendfach  
 505 Aus Einem Punkte zu curiren,  
 Und wenn ihr halbweg ehrbar thut,  
 Dann habt ihr sie all' unter'm Hut. 1675  
 Ein Titel muß sie erst vertraulich machen,  
 Daß eure Kunst viel Künste übersteigt,  
 510 Zum Willkomm' tappt ihr dann nach allen Siebensachen,  
 Um die ein andrer viele Jahre streicht,  
 Verstehet das Pülslein wohl zu drücken, 1680  
 Und fasset sie, mit feurig schlaunen Blicken,  
 Wohl um die schlankte Hüfte frey,  
 515 Zu seh'n, wie fest geschnürt sie sey.

### Schüler.

Das sieht schon besser aus! Man sieht doch wo und wie.

### Mephistopheles.

Grau, theurer Freund, ist alle Theorie, 1685  
 Und grün des Lebens goldner Baum.

### [36] Schüler.

- Ich schwör' euch zu, mir ist's als wie ein Traum.  
 520 Dürft' ich euch wohl ein andermal beschweren,  
 Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

### Mephistopheles.

Was ich vermag, soll gern geschehn. 1690



**Schüler.**

Ich kann unmöglich wieder gehn,  
 Ich muß euch noch mein Stammbuch überreichen.  
 Gönnt' eure Gunst mir dieses Zeichen!

525

**Mephistopheles.**

Sehr wohl.

Er schreibt und gibt's.

**Schüler** ließt.

Eritis sicut Deus scientes bonum et malum.

Macht's ehrerbiethig zu und empfiehlt sich.

[37] **Mephistopheles.**

Folg' nur dem alten Spruch und meiner Ruhme der  
 Schlange,  
 Dir wird gewiß einmal bey deiner Gottähnlichkeit bange!

Faust tritt auf.

**Faust.**

Wohin soll es nun gehn?

**Mephistopheles.**

Wohin es dir gefällt. 530

Wir sehn die kleine, dann die große Welt.

Mit welcher Freude, welchem Nutzen,  
 Wirßt du den Cursum durchschmarutzen!

**Faust.**

Allein mit meinem langen Bart

Fehlt mir die leichte Lebensart. 535

Es wird mir der Versuch nicht glücken;

Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken.

Vor andern fühl' ich mich so klein;

Ich werde stets verlegen seyn.

[38] **Mephistopheles.**

Mein guter Freund, das wird sich alles geben, 540

Sobald du dir vertraust, sobald weißt du zu leben.

**Fauf.**

Wie kommen wir denn aus dem Haus? 1710  
 Wo haft du Pferde, Knecht und Wagen?

**Mephistopheles.**

Wir breiten nur den Mantel aus,  
 545 Der foll uns durch die Lüfte tragen.  
 Du nimmst bey diefem kühnen Schritt  
 Nur keinen großen Bündel mit. 1715  
 Ein Bißchen Feuerluft, die ich bereiten werde,  
 Hebt uns kehend von diefer Erde.  
 550 Und find wir leicht, fo geht es fchnell hinauf;  
 Ich gratulire dir zum neuen Lebenslauf.

[39]

**Auerbachs Keller in Leipzig.**

Zecht luftiger Gefellen.

**Frosch.**

Will keiner trinken? keiner lachen? 1720  
 Ich will euch lehren Gefichter machen!  
 Ihr feyd ja heut wie naffes Stroh,  
 555 Und brennt fonft immer lichterloh.

**Brander.**

Das liegt an dir; du bringft ja nichts herbey,  
 Nicht eine Dummheit, keine Sauerhey. 1725

**Frosch** gießt ihm ein Glas Wein über den Kopf.  
 Da haft du beydes.

[40] **Brander.**

Doppelt Schwein!

**Frosch.**

Ihr wollt' es ja, man foll es feyn!

**Siebel.**

560 Zur Thür hinaus wer fich entzweyt!  
 Mit offner Bruft fingt Kunda, jaucht und fchreyt!  
 Auf! Holla! ho! 1730

**Altmaner.**

Weh mir, ich bin verloren!  
Baumwolle her! der Kerl sprengt mir die Ohren.

**Siebel.**

Wenn das Gewölbe wiederschallt,  
Fühlt man erst recht des Basses Grundgewalt. 565

**Frosch.**

So recht, hinaus mit dem der etwas läbel nimmt!  
A! tara lara da!

1735

[41] **Altmaner.**

A! tara lara da!

**Frosch.**

Die Kehlen sind gestimmt.

Singt.

Das liebe, heil'ge Röm'sche Reich,  
Wie hält's nur noch zusammen? 570

**Brander.**

Ein garstig Lied! Pfuy! ein politisch Lied  
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen,  
Daß ihr nicht braucht für's Röm'sche Reich zu sorgen!  
Ich halt' es wenigstens für reichlichen Gewinn,  
Daß ich nicht Kaiser oder Kanzler bin. 575  
Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;  
Wir wollen einen Papst erwählen.  
Ihr wißt, welche eine Qualität  
Den Ausschlag gibt, den Mann erhöht.

1740

1745

[42] **Frosch** singt.

Schwing' dich auf, Frau Nachtigall,  
Grüß' mir mein Liebchen zehntausendmal. 580

**Siebel.**

Dem Liebchen keinen Gruß! ich will davon nichts hören!

1750

**Frosch.**

Dem Liebchen Gruß und Kuß! du wirst mir's nicht  
verwehren!

Singt.

585 Kiegel auf! in stiller Nacht.  
Kiegel auf! der Liebste wacht.  
Kiegel zu! des Morgens früh.

Siebel.

Ja, singe, singe nur, und lob' und rühme sie; 1755  
Ich will zu meiner Zeit schon lachen.  
Sie hat mich angeführt, dir wird sie's auch so machen.  
590 Zum Liebsten sey ein Kobold ihr bescheert,  
[43] Der mag mit ihr auf einem Kreuzweg schäkern;  
Ein alter Bock, wenn er vom Blocksberg kehrt, 1760  
Mag im Galopp noch gute Nacht ihr medern!  
Ein braver Kerl von echtem Fleisch und Blut,  
595 Ist für die Dirne viel zu gut.  
Ich will von keinem Gruze wissen,  
Als ihr die Fenster eingeschmissen! 1765

Brander auf den Tisch schlagend.

Paßt auf! paßt auf! Gehorchet mir!  
Ihr Herrn gesteht, ich weiß zu leben,  
600 Verliebte Leute sitzen hier,  
Und diesen muß, nach Standsgebühr,  
Zur guten Nacht ich was zum Besten geben. 1770  
Gehet Acht! Ein Pied vom neu'sten Schnitt!  
Und singt den Runderim kräftig mit.

Er singt.

605 Es war eine Rat' im Kellernest,  
Lebte nur von Fett und Butter,  
Hatte sich ein Ränzlein angemäst,  
1775 Als wie der Doctor Luther.  
[44] Die Köchinn hatt' ihr Gift gestellt,  
610 Da ward's so eng' ihr in der Welt,  
Als hätte sie Lieb' im Leibe.

Chorus jauchzend.

Als hätte sie Lieb' im Leibe. 1780

**Brander.**

Sie fuhr herum, sie fuhr heraus,  
 Und soff aus allen Pfützen,  
 Zernagt', zerkragt' das ganze Haus, 615  
 Wollte nichts ihr Wüthen nützen,  
 Sie thät gar manchen Angsteprung,  
 Bald hatte das arme Thier genung,  
 Als hätt' es Lieb' im Leibe.

1785

**Chorus.**

Als hätt' es Lieb' im Leibe. 620

**Brander.**

Sie kam für Angst am hellen Tag  
 Der Küche zugelaufen,  
 Fiel an den Herd und zuckt' und lag,  
 Und thät erbärmlich schnaufen.

[45] Da lachte die Vergifterinn noch: 625

Ha! sie pfeift auf dem letzten Loch,  
 Als hätte sie Lieb' im Leibe.

1795

**Chorus.**

Als hätte sie Lieb' im Leibe.

**Siebel.**

Wie sich die platten Bursche freuen!  
 Es ist mir eine rechte Kunst, 630  
 Den armen Klatten Gift zu streuen!

**Brander.**

Sie steh'n wohl sehr in deiner Gunst?

1800

**Altmaner.**

Der Schmerbauch mit der fahlen Platte!  
 Das Unglück macht ihn zahm und mild;  
 Er sieht in der geschwollenen Matte 635  
 Sein ganz natürlich Ebenbild.

[46] Faust und Mephistopheles.

**Mephistopheles.**

Ich muß dich nun vor allen Dingen

1805

In lustige Gesellschaft bringen,  
 Damit du siehst, wie leicht sich's leben läßt.  
 640 Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest.  
 Mit wenig Wiß und viel Behagen  
 Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz, 1810  
 Wie junge Katzen mit dem Schwanz.  
 Wenn sie nicht über Kopfsweh klagen,  
 645 So lang' der Wirth nur weiter borgt,  
 Sind sie vergnügt und unbesorgt.

**Brander.**

Die kommen eben von der Reise, 1815  
 Man sieht's an ihrer wunderlichen Weise;  
 Sie sind nicht eine Stunde hier.

**Frosch.**

650 Wahrhaftig du hast Recht! Mein Leipzig lob' ich mir!  
 Es ist ein klein Paris, und bildet seine Leute.

**[47] Siebel.**

Für was siehst du die Fremden an? 1820

**Frosch.**

Laß mich nur gehn; bey einem vollen Glase,  
 Zieh' ich, wie einen Kinderzahn,  
 655 Den Burjschen leicht die Würmer aus der Nase.  
 Sie scheinen mir aus einem edlen Haus,  
 Sie sehen stolz und unzufrieden aus. 1825

**Brander.**

Marktschreyer sind's gewiß, ich wette!

**Altmaner.**

Vielleicht!

**Frosch.**

Gib Acht, ich schraube sie.

**Mephistopheles zu Faust.**

660 Den Teufel spürt das Völkchen nie,  
 Und wenn er sie bey'm Kragen hätte.

**Faust.**

1830 Seyd uns gegrüßt, ihr Herrn!

[48] **Siebel.**

Viel Dank zum Gegengruß.

Leise, Mephistopheles von der Seite ansehend.

Was hinkt der Kerl auf Einem Fuß?

**Mephistopheles.**

Ist es erlaubt uns auch zu euch zu setzen?

Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann, 665

Soll die Gesellschaft uns ergeten.

**Altmaner.**

1835 Ihr scheint ein sehr verwöhnter Mann.

**Frosch.**

Ihr seyd wohl spät von Nippach aufgebrochen?

Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeis't?

**Mephistopheles.**

Heut sind wir ihn vorbeý gereis't;

670

Wir haben ihn das letztemal gesprochen.

1840[49] Von seinen Vettern wußt' er viel zu sagen,

Viel Grüsse hat er uns an jeden aufgetragen.

Er neigt sich gegen Frosch.

**Altmaner** leise.

Da hast du's! Der versteht's!

**Siebel.**

Ein pffiffiger Patron!

**Frosch.**

Nun, warte nur, ich krieg' ihn schon.

675

**Mephistopheles.**

Wenn ich nicht irrte, hörten wir

Geübte Stimmen Chorus singen?

Gewiß, Gesang muß trefflich hier

Von dieser Wölbung wieder klingen!

1845

**Frosch.**

680 Sendt ihr wohl gar ein Virtuos?

**Mephistopheles.**

O nein! Die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.

[50] **Altmaner.**

Gebt uns ein Lied!

**Mephistopheles.**

Wenn ihr begehrt, die Menge. 1850

**Siebel.**

Nur auch ein nagelneues Stück!

**Mephistopheles.**

685 Wir kommen erst aus Spanien zurück,  
Dem schönen Land des Weins und der Gefänge.

## Singt.

Es war einmal ein König,  
Der hatt' einen großen Floh — 1855

**Frosch.**

Horcht! Einen Floh! Habt ihr das wohl gefaßt?  
Ein Floh ist mir ein saub'rer Gast.

**Mephistopheles** singt.

690 Es war einmal ein König,  
Der hatt' einen großen Floh,  
[51] Den liebt' er gar nicht wenig, 1860  
Als wie seinen eignen Sohn.

695 Da rief er seinen Schneider,  
Der Schneider kam heran.  
Da miß dem Junker Kleider,  
Und miß ihm Hosen an. 1865

**Brander.**

700 Vergeßt nur nicht dem Schneider einzuschärfen,  
Daß er mir an's genauste mißt,  
Und daß, so lieb sein Kopf ihm ist,  
Die Hosen keine Falten werfen!



**Mephistopheles.**

- 1870 In Sammet und in Seide  
 War er nun angethan,  
 Hatte Bänder auf dem Kleide,  
 Hatt' auch ein Kreuz daran, 705  
 Und war sogleich Minister,  
 Und hatt' einen großen Stern.  
 1875 Da wurden seine Geschwister  
 Bey Hof' auch große Herrn.  
 [52] Und Herrn und Frau'n am Hofe, 710  
 Die waren sehr geplagt,  
 1880 Die Königin und die Zofe  
 Gestochen und genagt,  
 Und durften sie nicht knicken,  
 Und weg sie jucken nicht. 715  
 Wir knicken und ersticken  
 1885 Doch gleich wenn einer sticht.

**Chorus** jauchzend.

Wir knicken und ersticken  
 Doch gleich wenn einer sticht.

**Frosch.**

Bravo! Bravo! das war schön! 720

**Siebel.**

So soll es jedem Floh ergehn!

**Brander.**

1890 Spitzt die Finger und packt sie fein!

**Altmaner.**

Es lebe die Freyheit! Es lebe der Wein!

**[53] Mephistopheles.**

Ich tränke gern ein Glas, die Freyheit hoch zu ehren,  
 Wenn eure Weine nur ein Bißchen besser wären. 725

**Siebel.**

Wir mögen das nicht wieder hören.

**Mephistopheles.**

Ich fürchte nur der Wirth beschweret sich, 1895  
 Sonst gäb' ich diesen werthen Gästen  
 Aus unserm Keller was zum Besten.

**Siebel.**

730 Nur immer her, ich nehm's auf mich.

**Frosch.**

Schafft ihr ein gutes Glas, so wollen wir euch loben.  
 Nur gebt nicht gar zu kleine Proben; 1900  
 Denn wenn ich judiciren soll,  
 Verlang' ich auch das Maul recht voll.

[54] **Altmayer** leise.

735 Sie sind vom Rheine, wie ich spüre.

**Mephistopheles.**

Schafft einen Bohrer an.

**Brandner.**

Was soll mit dem geschehn?  
 Ihr habt doch nicht die Fässer vor der Thüre? 1905

**Altmayer.**

Dahinten hat der Wirth ein Körbchen Werkzeug stehn.

**Mephistopheles** nimmt den Bohrer. Zu **Frosch**.  
 Nun sagt, was wünschet ihr zu schmecken?

**Frosch.**

740 Wie meint ihr das? Habt ihr so mancherley?

**Mephistopheles.**

Ich stell' es einem jeden frey.

[55] **Altmayer** zu **Frosch**.

Aha! du fängst schon an die Lippen abzulecken. 1910

**Frosch.**

Gut, wenn ich wählen soll, so will ich Rheinwein haben.  
 Das Vaterland verleiht die allerbesten Gaben.

**Mephistopheles** indem er an dem Platz, wo Frosch sitzt, ein Loch  
in den Tischrand bohrt.

Berschaft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich zu machen. 745

**Altmaner.**

Ach das sind Taschenspielerstaschen.

**Mephistopheles** zu Brande.

1915 Und ihr?

**Brande.**

Ich will Champagner Wein,  
Und recht musfirend soll er sein!

[56] Mephistopheles bohrt, einer hat indessen die Wachspfropfen  
gemacht und verstopft.

**Brande.**

Man kann nicht stets das Fremde meiden,  
Das Gute liegt uns oft so fern. 750

1920 Ein echter Deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,  
Doch ihre Weine trinkt er gern.

**Siebel** indem sich Mephistopheles seinem Plaze nähert.

Ich muß gestehn, den sauren mag ich nicht,  
Gebt mir ein Glas vom echten süßen!

**Mephistopheles** bohrt.

Euch soll sogleich Tokayer fließen. 755

**Altmaner.**

Nein, Herren, seht mir in's Gesicht!

1925 Ich seh' es ein, ihr habt uns nur zum Besten.

[57] **Mephistopheles.**

Ey! Ey! Mit solchen edlen Gästen  
Wär' es ein Bißchen viel gewagt.  
Geschwind! Nur g'rad' heraus gesagt!  
Mit welchem Weine kann ich dienen?

760

**Altmaner.**

1930 Mit jedem! Nur nicht lang' gefragt.

Nachdem die Löcher alle gebohrt und verstopft sind, **Mephisto-**  
**pheles** mit seltsamen Geberden.

Trauben trägt der Weinstock!

765 Hörner der Ziegenbock;  
Der Wein ist saftig, Holz die Neben,  
Der hölzerne Tisch kann Wein auch geben.  
Ein tiefer Blick in die Natur! 1935  
Hier ist ein Wunder glaubet nur!

Nun zieht die Pfropfen und genießt.

**Alle** indem sie die Pfropfen ziehen, und jedem der verlangte  
Wein in's Glas läuft.

770 O schöner Brunnen, der uns fließt!

[58] **Mephistopheles.**

Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt.

Sie trinken wiederhohlt.

**Alle** singen.

Uns ist ganz kannibalisch wohl,

Als wie fünf hundert Säuen. 1940

**Mephistopheles.**

Das Volk ist frey, seht an, wie wohl's ihm geht!

**Faust.**

775 Ich hätte Lust nun abzufahren.

**Mephistopheles.**

Gib mir erst Acht, die Bestialität

Wird sich gar herrlich offenbaren. 1945

**Siebel** trinkt unvorsichtig, der Wein fließt auf die Erde, und  
wird zur Flamme.

Helft! Feuer! helft! Die Hölle brennt!

**Mephistopheles** die Flamme besprechend.

Sey ruhig, freundlich Element!

[59] Zu dem Gesellen.

780 Für dießmal war es nur ein Tropfen Hegefeuer.

**Siebel.**

Was soll das seyn? Wart! ihr bezahlt es theuer!

Es scheint, daß ihr uns nicht kennt. 1950

**Frosch.**

Laß er uns das zum zweytenmale bleiben!

**Altmayer.**

Ich dächt' wir hießen ihn ganz sachte seitwärts gehn.

**Siebel.**

Was Herr? Er will sich unterstehn,  
Und hier sein Hofuspokus treiben?

785

**Mephistopheles.**

1955

Still, altes Weinsäß!

**Siebel.**

Besenstiel!

Du willst uns gar noch grob begegnen?

[60] **Brander.**

Wart nur! es sollen Schläge regnen.

**Altmayer** zieht einen Pfropf aus dem Tisch, es springt ihm  
Feuer entgegen.

Ich brenne! ich brenne!

**Siebel.**

Zauberey!

790

Stoßt zu! Der Kerl ist vogelfrey!  
Sie ziehen die Messer und gehn auf Mephistopheles los.

**Mephistopheles** mit ernsthafter Geberde.

1960

Falsch Gebild und Wort

Verändern Sinn und Ort!

Seyd hier und dort!

Sie stehn erstaunt und sehn einander an.

**Altmayer.**

Wo bin ich? Welches schöne Land!

795

**Frosch.**

Weinberge! Seh' ich recht?

**Siebel.**

Und Trauben gleich zur Hand!

[61] **Brand.**

Hier, unter diesem grünen Laube,

Seht, welch ein Stoc! Seht, welche Traube!

1965

Er faßt Siebeln bey der Nase, die andern thun es wechselseitig  
und heben die Messer.

**Mephistopheles** wie oben.

Irrthum, laß los der Augen Band!

800 Und merkt euch, wie der Teufel spaße.

Er verschwindet mit Faust, die Gesellen fahren aus einander.

**Siebel.**

Was gibt's?

**Altman.**

Wie?

**Frosch.**

War das deine Nase?

**Brand** zu Siebel.

Und deine hab' ich in der Hand!

1970

**Altman.**

Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!  
Schafft einen Stuhl, ich sinke nieder.

[62] **Frosch.**

805 Mein, jagt mir unr, was ist geschehn?

**Siebel.**

Wo ist der Kerl? Wenn ich ihn spüre,  
Er soll mir nicht lebendig gehn!

1975

**Altman.**

Ich hab' ihn selbst hinaus zur Kellerthüre  
Auf einem Fasse reiten sehn — —

810 Es liegt mir kleyischwer in den Füßen.

Sich nach dem Tische wendend.

Mein! Sollte wohl der Wein noch fließen?

**Siebel.**

Betrug war alles, Lug und Schein.

1980

**Frosch.**

Mir dünkte doch als tränk' ich Wein.

**Brander.**

Aber wie war es mit den Trauben?

**Altmayer.**

Nun sag' mir eins, man soll kein Wunder glauben! 815

[63]

**Hexenküche.**

Auf einem niedrigen Herde steht ein großer Kessel über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe steigt, zeigen sich verschiedne Gestalten. Eine Meerkatze sitzt bey dem Kessel und schäumt ihn, und sorgt, daß er nicht überläuft. Der Meerfater mit den Jungen sitzt darneben und wärmt sich. Wände und Decke sind mit dem seltsamsten Hexenhäusrath ausgeschnückt.

Faust. Mephistopheles.

**Faust.**

Mir widersteht das tolle Zauberwesen!

1985 Versprichst du mir, ich soll genesen,

In diesem Wust von Naserey?

Verlang' ich Rath von einem alten Weibe?

[64] Und schaffst die Sudelköcherey 820

Wohl dreyßig Jahre mir vom Leibe?

1990 Weh mir, wenn du nichts bessers weißt!

Schon ist die Hoffnung mir verschwunden.

Hat die Natur und hat ein edler Geist

Nicht irgend einen Balsam ausgesunden? 825

**Mephistopheles.**

Mein Freund, nun sprichst du wieder klug!

1995 Dich zu verjüngen, gibt's auch ein natürlich Mittel;

Allein es steht in einem andern Buch,

Und ist ein wunderbar Kapitel.

**Faust.**

Ich will es wissen.

830

**Mephistopheles.**

- Out! Ein Mittel, ohne Geld  
 Und Arzt und Zauberey zu haben:  
 Begib dich gleich hinaus auf's Feld, 2000  
 Fang' an zu hacken und zu graben,  
 Erhalte dich und deinen Sinn  
 835 [65] In einem ganz beschränkten Kreise,  
 Ernähre dich mit ungemischter Speise,  
 Leb' mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht für Raub, 2005  
 Den Acker, den du erndest, selbst zu düngen;  
 Das ist das beste Mittel, glaub'!  
 840 Auf achtzig Jahr dich zu verjüngen.

**Faust.**

- Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemen,  
 Den Spaten in die Hand zu nehmen, 2010  
 Das enge Leben steht mir gar nicht an.

**Mephistopheles.**

- So muß denn doch die Hexe dran. 2012  
 Die Thiere erblickend.  
 845 Sieh, welch ein zierliches Geschlecht! 2025  
 Das ist die Magd! Das ist der Knecht!  
 Zu den Thieren.  
 Es scheint die Frau ist nicht zu Hause?

**[66] Die Thiere.**

- Bey'm Schmause,  
 Aus dem Haus  
 850 Zum Schorstein hinaus! 2030

**Mephistopheles.**

- Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?

**Die Thiere.**

- So lang' wir uns die Pfoten wärmen.

**Mephistopheles zu Faust.**

- Wie findest du die zarten Thiere?



**Faust.**

So abgescmact, als ich nur etwas jah!

**Mephistopheles.**

2035 Nein, ein Discurs wie dieser da, 855  
2036 Ist g'rade der, den ich am liebsten führe.

**Der Vater** macht sich herbey und schmeichelt dem Mephistopheles.

2041 O würfle nur gleich,  
Und mache mich reich,  
[67] Und laß mich gewinnen!  
Gar schlecht ist's bestellt, 860  
2045 Und wär' ich bey Geld,  
So wär' ich bey Sinnen.

**Mephistopheles.**

Wie glücklich würde sich der Affe schätzen,  
Könnt' er nur auch in's Lotto setzen!

Indessen haben die jungen Meerkäthen mit einer großen Kugel  
gespielt, und rollen sie hervor.

**Der Vater.**

Das ist die Welt; 865  
2050 Sie steigt und fällt  
Und rollt beständig;  
Sie klingt wie Glas;  
Wie bald bricht das?  
Ist hohl inwendig. 870  
2055 Hier glänzt sie sehr,  
Und hier noch mehr,  
Ich bin lebendig!  
Mein lieber Sohn,  
Halt dich davon! 875  
2060 [68] Du mußt sterben!  
Sie ist von Thon,  
Es gibt Scherben.

**Mephistopheles.**

Was soll das Sieb?

Der Vater hohlt es herunter.

880

Wärst du ein Dieb,  
Wollt' ich dich gleich erkennen.

2065

Er läuft zur Kämm und läßt sie durchsehen.  
Sieh durch das Sieb!  
Erkennst du den Dieb,  
Und darfst ihn nicht nennen?

885

Mephistopheles sich dem Feuer nähernd.  
Und dieser Topf?

Vater und Kämm.

Der alberne Tropf!  
Er kennt nicht den Topf,  
Er kennt nicht den Kessel!

2070

[69] Mephistopheles.

Unhöfliches Thier!

Der Vater.

890

Den Wedel nimm hier  
Und setz' dich in Sessel!

2075

Er nöthigt den Mephistopheles zu sitzen.

Faust, welcher diese Zeit über vor einem Spiegel gestanden, sich ihm bald genähert, bald sich von ihm entfernt hat.

Was seh' ich? Welch ein himmlisch Bild  
Zeigt sich in diesem Zauberspiegel!  
O Liebe, leihe mir den schnellsten deiner Flügel,  
Und führe mich in ihr Gefild.

895

Ach wenn ich nicht auf dieser Stelle bleibe,  
Wenn ich es wage nah' zu gehn,  
Kann ich sie nur als wie im Nebel sehn! —  
Das schönste Bild von einem Weibe!

2080

900

Ist's möglich, ist das Weib so schön?  
Muß ich an diesem hingestreckten Leibe  
Den Inbegriff von allen Himmeln sehn?  
So etwas findet sich auf Erden?

2085

[70] Mephistopheles.

Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt,

Und selbst am Ende Bravo sagt, 905  
 2090 Da mußst' es 'was geschiedtes werden.  
 Für dießmal sieh dich immer satt;  
 Ich weiß dir so ein Schätzchen auszuspiiren,  
 Und selig wer das gute Schicksal hat,  
 Als Bräutigam sie heim zu führen! 910

Faust sieht immerfort in den Spiegel. Mephistopheles, sich in  
 den Sessel dehnend und mit dem Wedel spielend, fährt fort zu sprechen.  
 2095 Hier sitz' ich wie der König auf dem Throne,  
 Den Zepter halt ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

**Die Thiere**, welche bisher allerley wunderliche Bewegungen durch  
 einander gemacht haben, bringen dem Mephistopheles eine zer-  
 brochne Krone mit großem Geschrey.

O sey doch so gut,  
 Mit Schweiß und mit Blut  
 Die Krone zu leimen! 915

[71] Sie gehn ungeschickt mit der Krone um und zerbrechen sie in  
 zwey Stücke, mit welchen sie herum springen.

2100 Nun ist es geschehn!  
 Wir reden und sehn,  
 Wir hören und reimen;

Faust gegen den Spiegel.

Weh mir! ich werde schier verrückt.

Mephistopheles auf die Thiere deutend.

Nun fängt mir an fast selbst der Kopf zu schwanken. 920

**Die Thiere.**

2105 Und wenn es uns glückt,  
 Und wenn es sich schickt,  
 So sind es Gedanken!

Faust wie oben.

Mein Busen fängt mir an zu brennen!  
 Entfernen wir uns nur geschwind!

925

[72] Mephistopheles in obiger Stellung.

2110 Nun wenigstens muß man bekennen,  
 Daß es aufrichtige Poeten sind.

Der Kessel, welchen die Königin bisher außer Acht gelassen, fängt an überzulaufen; es entsteht eine große Flamme, welche zum Schorstein hinausschlägt. Die Hexe kommt durch die Flamme mit entsetzlichem Geschrey herunter gefahren.

### Die Hexe.

Au! Au! Au! Au!

Verdammtes Thier! verfluchte Sau!

930 Verfümmst den Kessel, versengst die Frau!  
Verfluchtes Thier!

2115

Faust und Mephistopheles erblickend.

Was ist das hier?

Wer seyd ihr hier?

Was wollt ihr da?

935 Wer jählich sich ein?

Die Feuerpein

2120

Euch in's Gebein!

[73] Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Kessel, und spritzt Flammen nach Faust, Mephistopheles und den Thieren. Die Thiere winzeln.

**Mephistopheles**, welcher den Wedel, den er in der Hand hält, umkehrt, und unter die Gläser und Töpfe schlägt.

Entzwey! entzwey!

Da liegt der Brey,

940 Da liegt das Glas!

Es ist nur Spaß,

2125

Der Tact, du Mas,

Zu deiner Melodey!

Indem die Hexe voll Grimm und Entsetzen zurücktritt.

Erkennst du mich, Gerippe! Scheusal du!

945 Erkennst du deinen Herrn und Meister?

Was hält mich ab, so schlag' ich zu,

2130

Zerschmettre dich und deine Katzen-Geister!

Hast du vor'm rothen Wammus nicht mehr Respect?

Kannst du die Hahnenfeder nicht erkennen?

950 Hab' ich dieß Angesicht versteckt?

Soll ich mich etwa selber nennen?

2135

## [74] Die Hexe.

O Herr, verzeiht den rohen Gruß!  
 Seh' ich doch keinen Pferdefuß.  
 Wo sind denn eure beyden Raben?

**Mephistopheles.**

Für diesmal kommst du so davon; 955  
 Denn freylich ist es eine Weile schon,  
 Daß wir uns nicht gesehen haben.  
 Auch die Cultur, die alle Welt beleckt,  
 Hat auf den Teufel sich erstreckt;  
 Das Nordische Phantom ist nun nicht mehr zu schauen, 960  
 Wo siehst du Hörner, Schweif und Klauen?  
 Und was den Fuß betrifft, den ich nicht wissen kann,  
 Der würde mir bey Leuten schaden;  
 Darum bedien' ich mich, wie mancher junge Mann,  
 Seit vielen Jahren falscher Waden. 965

**Die Hexe tanzend.**

Sinn und Verstand verlier' ich schier,  
 Seh' ich den Junfer Satan wieder hier!

## [75] Mephistopheles.

Den Rahmen, Weib, verbitt' ich mir.

**Die Hexe.**

Warum? Was hat er euch gethan?

**Mephistopheles.**

Er ist schon lang' in's Fabelbuch geschrieben; 970  
 Allein die Menschen sind nichts besser dran,  
 Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geliebt.  
 Du nennst mich Herr Baron, so ist die Sache gut;  
 Ich bin ein Cavalier, wie andre Cavaliere.  
 Du zweifelst nicht an meinem edlen Blut; 975  
 Sieh her, das ist das Wapen, das ich führe.

Er macht eine unanständige Geberde.

**Die Hexe lacht unmaßig.**

Ha! Ha! Das ist in eurer Art!  
 Ihr seyd ein Schelm, wie ihr nur immer war't!

[76] **Mephistopheles** zu Faust.

950 Mein Freund, das lerne wohl verstehn!  
Dieß ist die Art mit Hexen umzugehn.

**Die Hexe.**

Nun sagt, ihr Herren, was ihr schafft.

2165

**Mephistopheles.**

Ein gutes Glas von dem bekannten Saft!  
Doch muß ich euch um's ält'ste bitten;  
Die Jahre doppeln seine Kraft.

**Die Hexe.**

955 Gar gern! Hier hab' ich eine Flasche,  
Aus der ich selbst zuweilen nasche,  
Die auch nicht mehr im mind'sten stinkt;  
Ich will euch gern ein Gläschen geben.

2170

## Leije.

990 Doch wenn es dieser Mann unvorbereitet trinkt,  
So kann er, wißt ihr wohl, nicht eine Stunde leben.

[77] **Mephistopheles.**

Es ist ein guter Freund, dem es gedeihen soll;  
Ich gönn' ihm gern das beste deiner Küche.  
Zieh deinen Kreis, sprich deine Sprüche,  
Und gib ihm eine Tasse voll!

2175

Die Hexe mit seltsamen Geberden, zieht einen Kreis und stellt wunderbare Sachen hinein; indessen fangen die Gläser an zu klingen, die Kessel zu tönen, und machen Musik. Zuletzt bringt sie ein großes Buch, stellt die Meerkräuter in den Kreis, die ihr zum Pult dienen und die Fackel halten müssen. Sie winkt Fausten, zu ihr zu treten.

**Faust** zu Mephistopheles.

995 Nein! sage mir, was soll das werden?  
Das tolle Zeug, die rasenden Geberden,  
Der abgeschmackteste Betrug,  
Sind mir bekannt, verhaßt genug.

2180

**Mephistopheles.**

1000 Oh Possen! Das ist nur zum Lachen;  
Sey nur nicht ein so strenger Mann!

- 2185 [78] Sie muß als Arzt ein Hofuspokus machen,  
Damit der Saft dir wohl gedeihen kann.
- Er nöthigt Fausten in den Kreis zu treten. Die Hexe mit  
großer Emphase fängt an aus dem Buche zu declamiren.
- Du mußt verstehn!  
Aus Eins mach' Zehn,  
Und Zwey laß gehn, 1005  
2190 Und Drey mach' gleich,  
So bist du reich.  
Verlier' die Vier,  
Aus Fünf und Sechs,  
So sagt die Hex', 1010  
2195 Mach' Sieben und Acht,  
So ist's vollbracht:  
Und Neun ist Eins,  
Und Zehn ist keins.  
Das ist das Hexen=Einmal=Eins! 1015

**Faust.**

- 2200 Mich dünkt, die Alte spricht im Fieber.
- [79] **Mephistopheles.**
- Das ist noch lange nicht vorüber,  
Ich kenn' es wohl, so klingt das ganze Buch;  
Ich habe manche Zeit damit verloren,  
Denn ein vollkommner Widerspruch 1020  
2205 Bleibt gleich geheimnißvoll für Kluge wie für Thoren.  
Mein Freund, die Kunst ist alt und neu.  
Es war die Art zu allen Zeiten,  
Durch Drey und Eins, und Eins und Drey  
Irrthum statt Wahrheit zu verbreiten. 1025  
2210 So schwätzt und lehrt man ungestört!  
Wer will sich mit den Narr'n befassen?  
Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur Worte hört,  
Es müsse sich dabey doch auch was denken lassen.

**Die Hexe fährt fort.**

- Die hohe Kraft 1030  
2215 Der Wissenschaft,

Der ganzen Welt verborgen!  
 [80] Und wer nicht denkt,  
 Dem wird sie geschenkt,  
 Er hat sie ohne Sorgen.

1035

**Faust.**

Was sagt sie uns für Unsinn vor? 2220  
 Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.  
 Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor  
 Von hundert tausend Narren sprechen.

**Mephistopheles.**

1040 Genug, genug, o treffliche Sybille!  
 Gib deinen Trank herbey, und fülle 2225  
 Die Schale rasch bis an den Rand hinan;  
 Denn meinem Freund wird dieser Trunk nicht schaden:  
 Er ist ein Mann von vielen Graden,  
 1045 Der manchen guten Schluck gethan.

Die Hexe mit vielen Ceremonien, schenkt den Trank in eine Schale; wie sie Faust an den Mund bringt, entsteht eine leichte Flamme.

[81] **Mephistopheles.**

Nur frisch hinunter! Immer zu! 2230  
 Es wird dir gleich das Herz erfreuen.  
 Bist mit dem Teufel du und du,  
 Und willst dich vor der Flamme scheuen?  
 Die Hexe löst den Kreis. Faust tritt heraus.

**Mephistopheles.**

1050 Nun frisch hinaus! Du darfst nicht ruhn.

**Die Hexe.**

Mög' euch das Schälckchen wohl behagen! 2235

**Mephistopheles zur Hexe.**

Und kann ich dir was zu Gefallen thun,  
 So darfst du mir's nur auf Walpurgis jagen.

**Die Hexe.**

1055 Hier ist ein Lied! wenn ihr's zuweilen singt,  
 So werdet ihr besondere Wirkung spüren.



[82] **Mephistopheles** zu Faust.

2240 Komm nur geschwind und laß dich führen,  
 Du mußt nothwendig transpiriren,  
 Damit die Kraft durch inn- und äußres dringt.  
 Den edlen Müßiggang lehr' ich hernach dich schätzen,  
 Und bald empfindest du mit innigem Ergeßen, 1060  
 2245 Wie sich Cupido regt und hin und wieder springt.

**Faust.**

Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!  
 Das Frauenbild war gar zu schön!

**Mephistopheles.**

Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen  
 Nun bald leibhaftig vor dir seh'n. 1065  
 Leise.

2250 Du siehst, mit diesem Trank im Leibe,  
 Bald Helenen in jedem Weibe.

[83] **Straße.**

Faust. Margarethe vorüber gehend.

**Faust.**

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,  
 Meinen Arm und Geleit Ihr anzutragen?

**Margarethe.**

Bin weder Fräulein, weder schön, 1070  
 2255 Kann ungeleitet nach Hause gehn.  
 Sie macht sich los und ab.

**Faust.**

Bey'm Himmel, dieses Kind ist schön!  
 So etwas hab' ich nie gesehn.  
 Sie ist so sitt- und tugendreich,  
 Und etwas schnippisch doch zugleich. 1075  
 2260 Der Lippe Roth, der Wange Licht,  
 Die Tage der Welt vergeß' ich's nicht!

Wie sie die Augen niederchlägt,  
 Hat tief sich in mein Herz geprägt;  
 1080 Wie sie kurz angebunden war,  
 Das ist nun zum Entzücken gar! 2265

[84] Mephistopheles tritt auf.

**Faust.**

Hör, du mußt mir die Dirne schaffen!

**Mephistopheles.**

Nun, welche?

**Faust.**

Sie ging just vorbey.

**Mephistopheles.**

Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,  
 1085 Der sprach sie aller Sünden frey;  
 Ich schlich mich hart am Stuhl vorbey. 2270  
 Es ist ein gar unschuldig Ding,  
 Das eben für nichts zum Beichte ging;  
 Über die hab' ich keine Gewalt!

**Faust.**

1090 Ist über vierzehn Jahr doch alt.

**Mephistopheles.**

Du sprichst ja wie Hans Niederlich,  
 Der begehrt jede liebe Blum' für sich, 2275  
 [85] Und dünkelt ihm, es wär' kein' Ehr'  
 Und Günst die nicht zu pfücken wär';  
 1095 Geht aber doch nicht immer an.

**Faust.**

Mein Herr Magister lobesan, 2280  
 Laß er mich mit dem Gesetz in Frieden!  
 Und das sag' ich ihm kurz und gut,  
 Wenn nicht das süße junge Blut  
 1100 Heut' Nacht in meinen Armen ruht,  
 So sind wir um Mitternacht geschieden. 2285

**Mephistopheles.**

Bedenkt was gehn und stehen mag!  
 Ich brauche wenigstens vierzehn Tag'  
 Nur die Gelegenheit auszuspiiren.

**Faust.**

2290 Hätt' ich nur sieben Stunden Ruh,  
 Brauchte den Teufel nicht dazu,  
 So ein Geschöpfchen zu verführen. 1105

**[86] Mephistopheles.**

Ihr sprecht schon fast wie ein Franzos.  
 Drum bitt' ich, laßt's euch nicht verdrießen.  
 Was hilft's nur g'rade zu genießen? 1110

2295 Die Freud' ist lange nicht so groß,  
 Als wenn ihr erst herauf, herum,  
 Durch allerley Brimborium,  
 Das Püppchen geknetet und zugericht',  
 Wie's lehret manche Welsche Geschicht'. 1115

**Faust.**

2300 Hab' Appetit auch ohne das.

**Mephistopheles.**

Jetzt ohne Schimpf und ohne Spaß:  
 Ich sag' euch, mit dem schönen Kind  
 Geh't's ein= vor allemal nicht geschwind,  
 Mit Sturm ist da nichts einzunehmen; 1120  
 2305 Wir müssen uns zur List bequemen.

**Faust.**

Schaff' mir etwas vom Engelschatz!  
 Füh'r mich an ihren Ruheplatz!  
 [87] Schaff' mir ein Halstuch von ihrer Brust,  
 Ein Strumpfband meiner Liebeslust! 1125

**Mephistopheles.**

2310 Damit ihr seht, daß ich eurer Pein  
 Will förderlich und dienstlich seyn,  
 Wollen wir keinen Augenblick verlieren,  
 Will euch noch heut in ihr Zimmer führen.

**Faust.**

1130 Und soll sie sehn? sie haben?

**Mephistopheles.**

Nein!

Sie wird bey einer Nachbarinn sehn.  
 Indessen könnt ihr ganz allein  
 An aller Hoffnung künst'ger Freuden  
 In ihrem Dunstkreis satt euch weiden.

2315

**Faust.**

1135 Können wir hin?

**Mephistopheles.**

Es ist noch zu früh.

[88] **Faust.**

Sorg' du mir für ein Geschenk für sie.

2320

ab.

**Mephistopheles.**

Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reißen! —

Ich kenne manchen schönen Platz  
 Und manchen alt vergrabnen Schatz,  
 Ich muß ein Bißchen revidiren.

1140

ab.

**Abend.**

Ein kleines reinliches Zimmer.

**Margarethe** ihre Zöpfe flechtend und aufbindend.

Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt',  
 Wer heut' der Herr gewesen ist!  
 Er sah gewiß recht wacker aus,  
 Und ist aus einem edlen Haus,

2325

1145 [89] Das konnt' ich ihm an der Stirne lesen —

Er wär' auch sonst nicht so feck gewesen.

2330

ab.

Mephistopheles. Faust.

**Mephistopheles.**

Herein, ganz leise, nur herein!

**Faust** nach einigem Stillschweigen.

Ich bitte dich, laß mich allein.

**Mephistopheles** herumspürend.

Nicht jedes Mädchen hält so rein.  
ab.

**Faust** rings aufschauend.

Willkommen süßer Dämmererschein, 1150

2335 Der du dieß Heiligthum durchwebst!  
Ergreif mein Herz, du süße Liebespein,  
Die du vom Thau der Hoffnung schmachtend lebst!  
Wie athmet rings Gefühl der Stille,  
Der Ordnung, der Zufriedenheit, 1155

2340 [90] In dieser Armuth welche Fülle!  
In diesem Kerker welche Seligkeit!

Er wirft sich auf den ledernen Sessel am Bette.

O nimm mich auf, der du die Vorwelt schon  
Bey Freud' und Schmerz in offnen Arm empfangen!  
Wie oft, ach! hat an diesem Väter-Thron 1160

2345 Schon eine Schaar von Kindern rings gehangen!  
Vielleicht hat, dankbar für den heil'gen Christ,  
Mein Liebchen hier, mit vollen Kinderwangen,  
Dem Abnherrn fromm die welke Hand geküßt.

Ich fühl', o Mädchen, deinen Geist 1165

2350 Der Füll' und Ordnung um mich säufeln,  
Der mütterlich dich täglich unterweist,  
Den Teppich auf den Tisch dich reinlich breiten heißt,  
Sogar den Sand zu deinen Füßen kräufeln.

O liebe Hand! so göttergleich! 1170

2355 Die Hütte wird durch dich ein Himmelreich.  
Und hier!

Er hebt einen Bettvorhang auf.

[91] Was saßt mich für ein Wonnegraus!

Hier möcht' ich volle Stunden säumen.

- Natur! Hier bildetest in leichten Träumen  
 1175 Den eingebornen Engel aus;  
 Hier lag das Kind, mit warmem Leben 2360  
 Den zarten Busen angefüllt,  
 Und hier mit heilig reinem Wehen  
 Entwirkte sich das Götterbild!  
 1180 Und du! Was hat dich hergeführt?  
 Wie innig fühl' ich mich gerührt! 2365  
 Was willst du hier? Was wird das Herz dir schwer?  
 Armsel'ger Faust! ich kenne dich nicht mehr.  
 Umgibt mich hier ein Zanberdust?  
 1185 Mich drang's so g'rade zu genießen,  
 Und fühle mich in Liebestraum zerfließen! 2370  
 Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?  
 Und träte sie den Augenblick herein,  
 Wie würdest du für deinen Frevel büßen!  
 1190 Der große Hans, ach wie so klein!  
 Läg', hingeschmolzen, ihr zu Füßen. 2375

[92] *Mephistopheles.*

Geschwind! ich seh' sie unten kommen.

*Faust.*

Fort! Fort! Ich lehre nimmermehr!

*Mephistopheles.*

- Hier ist ein Kästchen leidlich schwer,  
 1195 Ich hab's wo anders hergenommen.  
 Stellt's hier nur immer in den Schrein; 2380  
 Ich schwör' euch, ihr vergehn die Sinnen,  
 Ich that euch Sädelchen hinein,  
 Um eine andre zu gewinnen.  
 1200 Zwar Kind ist Kind und Spiel ist Spiel.

*Faust.*

Ich weiß nicht, soll ich?

*Mephistopheles.*

- Fragt ihr viel? 2385  
 Meint ihr vielleicht den Schatz zu wahren?

Dann rath' ich eurer Lüfterheit  
 Die liebe schöne Tageszeit,  
 Und mir die weitre Müß' zu sparen. 1205  
 2390 [93] Ich hoff' nicht daß ihr geizig seyd!  
 Ich trag' den Kopf, reib' an den Händen —  
 Er stellt das Kästchen in den Schrein und drückt das Schloß  
 wieder zu.

Nur fort, geschwind —  
 Um euch das süße junge Kind  
 Nach Herzens Wunsch und Will' zu wenden; 1210  
 2395 Und ihr seht drein,  
 Als solltet ihr in den Hörjaal hinein,  
 Als stünd' leibhaftig vor euch da  
 Physik und Metaphysika!  
 Nur fort — 1215

ab.

Margarethe mit einer Lampe.

2400 Es ist so schwül, so dumpf'ig hie,  
 Sie macht das Fenster auf.  
 Und ist doch eben so warm nicht drauß.  
 Es wird mir so, ich weiß nicht wie —  
 Ich wollt', die Mutter käm' nach Haus.  
 Mir läuft ein Schauer über'n Leib — 1220  
 2405 Bin doch ein thöricht furchtsam Weib!  
 [94] Sie fängt an zu singen, indem sie sich auszieht.

Es war ein König in Tule  
 Gar treu bis an das Grab,  
 Dem sterbend seine Bule  
 Einen goldnen Becher gab. 1225

2410 Es ging ihm nichts darüber,  
 Er leert' ihn jeden Schmans;  
 Die Augen gingen ihm über,  
 So oft er trank darans.

2415 Und als er kam zu sterben,  
 Zählt' er seine Stätt' im Reich, 1230

Gönnt' alles seinem Erben,  
Den Becher nicht zugleich.

1235 Er saß beim Königsmahle,  
Die Ritter um ihn her,  
Auf hohem Väter-Saale, 2420  
Dort auf dem Schloß am Meer.

[95] 1240 Dort stand der alte Becher,  
Trank letzte Lebensgluth,  
Und warf den heiligen Becher  
Hinunter in die Fluth. 2425

1245 Er sah ihn stürzen, trinken  
Und sinken tief in's Meer,  
Die Augen thäten ihm sinken,  
Trank nie einen Tropfen mehr.

Sie eröffnet den Schrein, ihre Kleider einzuräumen, und erblickt  
das Schmuckkästchen.

Wie kommt das schöne Kästchen hier herein? 2430  
Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein.  
Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinne seyn?  
Vielleicht bracht's jemand als ein Pfand,  
1250 Und meine Mutter lieb darauf?  
Da hängt ein Schlüsselchen am Band, 2435  
Ich denke wohl ich mach' es auf!

[96] 1255 Was ist das? Gott im Himmel! schau,  
So 'was hab' ich mein' Tage nicht gesehn!  
Ein Schmuck! Mit dem könnt' eine Edelfrau  
Am höchsten Feiertage gehn! 2440  
Wie sollte mir die Kette stehn?  
Wem mag die Herrlichkeit gehören?

Sie pußt sich damit auf und tritt vor den Spiegel.  
Wenn nur die Dyrning' meine wären!  
1260 Man sieht doch gleich ganz anders drein.  
Was hilft euch Schönheit, junges Blut? 2445  
Das ist wohl alles schön und gut,



Allein man läßt's auch alles seyn.  
 Man lobt euch halb mit Erbarmen.  
 Nach Golde drängt, 1265  
 Am Golde hängt  
 2450 Doch alles! Ach wir Armen!

[97] Spaziergang.

Faust in Gedanken auf und ab gehend. Zu ihm Mephisto-  
 pheles.

Mephistopheles.

Bey aller verschmähten Liebe! Bey'm höllischen Elemente!  
 Ich wollt' ich wüßte 'was ärger's, daß ich's fluchen könnte!

Faust.

Was hast? was kneipt dich denn so sehr? 1270  
 2455 So kein Gesicht sah' ich in meinem Leben!

Mephistopheles.

Ich möcht' mich gleich dem Teufel übergeben,  
 Wenn ich nur selbst kein Teufel wär'!

Faust.

Hat sich dir 'was im Kopf verschoben?  
 Dich kleidet's, wie ein Rasender zu toben! 1275

[98] Mephistopheles.

Denkt nur, den Schmuck, für Grethchen angeschafft,  
 Den hat ein Pfaff' hinweggerafft — —  
 Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,  
 Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen;  
 Die Frau hat gar einen feinen Geruch, 1280  
 2465 Schnuffelt immer im Gebetbuch,  
 Und riecht's einem jeden Möbel an,  
 Ob das Ding heilig ist oder profan;  
 Und an dem Schmuck da spürt sie's klar,  
 Daß dabey nicht viel Segen war. 1285

- Mein Kind, rief sie, ungerechtes Gut 2470  
 Befängt die Seele, zehrt auf das Blut,  
 Wollen's der Mutter Gottes weihen,  
 Wird uns mit Himmels-Manna erfreuen!  
 1290 Margrethlein zog ein schiefes Maul,  
 Ist halt, dacht' sie, ein geschenkter Gaul, 2475  
 Und wahrlich gottlos ist nicht der,  
 Der ihn so fein gebracht hierher.  
 Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;  
 1295 Der hatte kaum den Spaß vernommen,  
 [99] Pieß sich den Anblick wohl behagen; 2480  
 Er sprach: So ist man recht gesinnt!  
 Wer überwindet der gewinnt.  
 Die Kirche hat einen guten Magen,  
 1300 Hat ganze Länder aufgeessen,  
 Und doch noch nie sich übergeßen; 2485  
 Die Kirch' allein, meine liebe Franen,  
 Kann ungerechtes Gut verdauen.

## Faust.

- Das ist ein allgemeiner Brauch,  
 1305 Ein Jud' und König kann es auch.

## Mephistopheles.

- Strich drauf ein Spange, Kett' und Ring, 2490  
 Als wären's eben Pfifferling,  
 Dankt nicht weniger und nicht mehr,  
 Als ob's ein Korb voll Nüsse wär',  
 1310 Versprach ihnen allen himmlischen Lohn —  
 Und sie waren sehr erbaut davon. 2495

## Faust.

Und Oretchen?

## [100] Mephistopheles.

- Sigt nun unruhvoll,  
 Weiß weder, was sie will noch soll,  
 Denkt an's Geschmeide Tag und Nacht,  
 1315 Noch mehr an den, der's ihr gebracht.

**Faust.**

2500 Des Liebchens Kummer thut mir leid.  
Schaff' du ihr gleich ein neu Geschmeid!  
Am ersten war ja so nicht viel.

**Mephistopheles.**

O ja, dem Herrn ist alles Kinderspiel!

**Faust.**

2505 Und mach', und richt's nach meinem Sinn! 1320  
Häng' dich an ihre Nachbarinn.  
Sey Teufel doch nur nicht wie Brey,  
Und schaff' einen neuen Schmuck herbey.

**Mephistopheles.**

Ja, gnäd'ger Herr, von Herzen gerne.

Faust ab.

[101] **Mephistopheles.**

2510 So ein verliebter Thor verpufft 1325  
Euch Sonne, Mond und alle Sterne  
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft.  
ab.

### Der Nachbarinn Haus.

**Marthe allein.**

2515 Gott verzeih's meinem lieben Mann,  
Er hat an mir nicht wohl gethan!  
Geht da stracks in die Welt hinein, 1330  
Und läßt mich auf dem Stroh allein.  
Thät' ihn doch wahrlich nicht betrüben,  
Thät' ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben.  
Sie weint.

Vielleicht ist er gar todt! — O Pein! — —  
Hätt' ich nur einen Todtenschein!

1335

Margarethe kommt.

**Margarethe.**

Frau Marthe!

[102] **Marthe.**

Grethelchen, was soll's?

2520

**Margarethe.**

Fast sinken mir die Kniee nieder!  
Da find' ich so ein Kästchen wieder  
In meinem Schrein von Ebenholz,  
Und Sachen herrlich ganz und gar,  
Weit reicher als das erste war.

1340

2525

**Marthe.**

Das muß sie nicht der Mutter sagen,  
Thät's wieder gleich zur Beichte tragen.

**Margarethe.**

Ach seh' sie nur! ach schau' sie nur!

**Marthe** puzt sie auf.

1345

O du glücksel'ge Kreatur!

**Margarethe.**

Darf mich, leider, nicht auf der Gassen,  
Noch in der Kirche mit sehen lassen.

2530

[103] **Marthe.**

Komm du nur erst zu mir herüber,  
Und leg' den Schmuck hier heimlich an;  
Spazier' ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber,  
Wir haben unser Freude dran;  
Und dann gibt's einen Anlaß, gibt's ein Fest,  
Wo man's so nach und nach den Leuten sehen läßt,  
Ein Meitchen erst, die Perle dann in's Ohr;  
Die Mutter sieht's wohl nicht, man macht ihr auch 'was vor.

1350

2535

1355

**Margarethe.**

Wer konnte nur die beyden Kästchen bringen?  
Es geht nicht zu mit rechten Dingen!

2540

Es klofft.

**Margarethe.**

Ach Gott! mag das meine Mutter seyn?

**Marthe** durch's Vorhängel guhend.

Es ist ein fremder Herr — Herein!

[104] **Mephistopheles** tritt auf.

**Mephistopheles.**

Bin so frey g'rad' herein zu treten,  
Muß bey den Frauen Verzeihn erbethen.

1360

Tritt ehrerbietig vor Margarethen zurück.

Wollte nach Frau Marthe Schwerblein fragen!

**Marthe.**

Ich bin's, was hat der Herr zu sagen?

**Mephistopheles** leise zu ihr.

Ich kenne Sie jetzt, mir ist das genug;  
Sie hat da gar vornehmen Besuch.

1365

Verzeiht die Freyheit die ich genommen,  
Will nach Mittage wieder kommen.

**Marthe** laut.

Denk', Kind, um alles in der Welt!

Der Herr dich für ein Fräulein hält.

**Margarethe.**

Ich bin ein armes junges Blut;

1370

Ach Gott! der Herr ist gar zu gut,  
Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.

[105] **Mephistopheles.**

Ach! es ist nicht der Schmuck allein.

Sie hat ein Wesen, einen Blick so scharf!

Wie freu't mich's, daß ich bleiben darf.

1375

**Marthe.**

Was bringt Er denn? Verlange sehr —

**Mephistopheles.**

Ich wollt' ich hätt' eine frohere Mähr'!

Ich hoffe, Sie läßt mich's drum nicht küssen:

Ihr Mann ist todt und läßt Sie grüßen.

2545

2550

2555

2560

**Marthe.**

1380

Ist todt? das treue Herz! O weh!  
Mein Mann ist todt! Ach ich vergeh'!

2565

**Margarethe.**

Ach! liebe Fran, verzweifelt nicht!

**Mephistopheles.**

So hört die traurige Geschicht'!

**Margarethe.**

1385

Ich möchte drum mein' Tag' nicht lieben,  
Würde mich Verlust zu Tode betrüben.

[106] **Mephistopheles.**

Freud' muß Leid, Leid muß Freude haben.

2570

**Marthe.**

Erzählt mir seines Lebens Schluß!

**Mephistopheles.**

1390

Er liegt in Padua begraben,  
Ney'm heiligen Antonius,  
An einer wohlgeweihten Stätte  
Zum ewig fühlen Ruhebette.

2575

**Marthe.**

Habt ihr sonst nichts an mich zu bringen?

**Mephistopheles.**

1395

Ja, eine Bitte, groß und schwer:  
Laß Sie doch ja für ihn drey hundert Messen singen!  
Im übrigen sind meine Taschen leer.

**Marthe.**

Was! nicht ein Schanstück? Kein Geschmeid'? 2580  
Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels spart,  
[107] Zum Angedenken aufbewahrt,  
Und lieber hungert, lieber bettelt!

**Mephistopheles.**

1400

Madam, es thut mir herzlich leid;  
Alein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzetzelt.

2585

Auch er bereute seine Fehler sehr,  
Ja, und bejanimerte sein Unglück noch viel mehr.

**Margarethe.**

Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!  
Gewiß ich will für ihn manch Requiem noch betten. 1405

**Mephistopheles.**

2590 Ihr wäret werth, gleich in die Eh' zu treten:  
Ihr seyd ein liebenswürdig Kind.

**Margarethe.**

Ach nein, das geht jetzt noch nicht an.

[108] **Mephistopheles.**

2595 Ist's nicht ein Mann, sey's derweil' ein Galan.  
Es ist eine der größten Himmelsgaben, 1410  
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

**Margarethe.**

Das ist des Landes nicht der Brauch.

**Mephistopheles.**

Brauch oder nicht! Es gibt sich auch.

**Marthe.**

Erzählt mir doch!

**Mephistopheles.**

2600 Ich stand an seinem Sterbebette,  
Es war 'was besser als von Mist, 1415  
Von halb gefaultem Stroh; allein er starb als Christ,  
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Bede hätte.  
Wie, rief er, muß ich mich von Grund aus hassen,  
So mein Gewerh, mein Weib so zu verlassen!

[109] 2605 Ach die Erinnerung tödter mich. 1420  
Bergäb' sie mir nur noch in diesem Leben!

**Marthe** weinend.

Der gute Mann! ich hab' ihm längst vergeben.

**Mephistopheles.**

Allein, weiß Gott! sie war mehr Schuld als ich.

**Marthe.**

Das lügt er! Was! am Rand des Grab's zu lügen!

**Mephistopheles.**

- 1425 Er fabelte gewiß in letzten Zügen,  
Wenn ich nur halb ein Kemmer bin. 2610  
Ich hatte, sprach er, nicht zum Zeitvertreib zu gaffen,  
Erst Kinder, und dann Brot für sie zu schaffen,  
Und Brot im allerweit'sten Sinn,  
1430 Und konnte nicht einmal mein Theil in Frieden essen.

**[110] Marthe.**

Hat er so aller Treu', so aller Lieb' vergessen, 2615  
Der Blacerey bey Tag und Nacht!

**Mephistopheles.**

- Nicht doch, er hat euch herzlich dran gedacht.  
Er sprach: Als ich nun weg von Malta ging,  
1435 Da berhet' ich für Frau und Kinder brünstig;  
Uns war dem auch der Himmel günstig, 2620  
Daß unser Schiff ein Türkisch Fahrzeug fang,  
Das einen Schwaz des großen Sultans führte.  
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,  
1440 Und ich empfieng denn auch, wie sich's gebührte, 2625  
Mein wohlgemessnes Theil davon.

**Marthe.**

Oy wie? Oy wo? Hat er's vielleicht vergraben?

**Mephistopheles.**

- Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben.  
Ein schönes Fränlein nahm sich seiner an,  
1445 Als er in Napel fremd umher spazierte;  
[111] Sie hat an ihm viel Lieb's und Treu's gethan, 2630  
Daß er's bis an sein selig Ende spürte.

**Marthe.**

- Der Schelm! Der Dieb an seinen Kindern!  
Nuch alles Glent, alle Noth  
1450 Konnt' nicht sein schändlich Leben hindern!



**Mephistopheles.**

- 2635 Ja seht! dafür ist er nun todt.  
 Wär' ich nun jetzt an euerm Plage,  
 Betraurt' ich ihn ein züchtig Jahr,  
 Bisirte dann unterweil' nach einem neuen Schätze.

**Marthe.**

- 2640 Ach Gott! wie doch mein erster war, 1455  
 Find' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!  
 Es konnte kaum ein herz'ger Märchen sehn.  
 Er liebte nur das allzuvielle Wandern,  
 Und fremde Weiber, und fremden Wein,  
 Und das verfluchte Würfelspiel. 1460

**[112] Mephistopheles.**

- 2645 Nun, nun, so konnt' es gehn und stehen,  
 Wenn er euch ungefähr so viel  
 Von seiner Seite nachgesehen.  
 Ich schwör' euch zu, mit dem Beding  
 Wechselt' ich selbst mit euch den Ding. 1465

**Marthe.**

- 2650 O es beliebt dem Herrn zu scherzen!

**Mephistopheles für sich.**

Nun mach' ich mich bey Zeiten fort!  
 Die hieltte wohl den Teufel selbst bey'm Wort.

**Zu Grethchen.**

Wie steht es denn mit Ihrem Herzen?

**Margarethe.**

Was meint der Herr damit?

**Mephistopheles für sich.**

Du gut's, unschuldig's Kind! 1470

**Laut.**

- 2655 Lebt wohl ihr Frauen!

**[113] Margarethe.**

Lebt wohl!

**Marthe.**

D jagt mir doch geschwind!  
 Ich möchte gern ein Zeugniß haben,  
 Wo, wie und wenn mein Schatz gestorben und begraben.  
 Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen,  
 1475 Wöcht' ihn auch todt im Wochenblättchen lesen.

**Mephistopheles.**

Ja, gute Fran, durch zweyer Zeugen Mund 2660  
 Wird allerwegs die Wahrheit kund;  
 Habe noch gar einen feinen Gesellen,  
 Den will ich euch vor den Richter stellen.  
 1480 Ich bring' ihn her.

**Marthe.**

D thut das ja.

**Mephistopheles.**

Und hier die Jungfrau ist auch da? 2665  
 Ein braver Knab'! ist viel gereißt,  
 Fräuleins alle Höflichkeit erweist.

[114] **Margarethe.**

Wüßte vor dem Herren schamroth werden.

**Mephistopheles.**

1485 Vor keinem Könige der Erden.

**Marthe.**

Da hinter'm Haus in meinem Garten 2670  
 Wollen wir der Herrn heut' Abend watten.

**Straße.**

Faust. Mephistopheles.

**Faust.**

Wie ist's? Will's fördern? Will's bald gehn?

**Mephistopheles.**

Ah bravo! Sind' ich euch im Feuer?

2675 In kurzer Zeit ist Gretchen euer,  
 Hent' Abend sollt' ihr sie bey Nachbars Marthen sehn:  
 Das ist ein Weib wie auserlesen  
 Zum Kuppler- und Zigeunermwesen!

[115] Faust.

So recht!

Mephistopheles.

Doch wird auch 'was von uns begehrt.

Faust.

Ein Dienst ist wohl des andern werth. 1495

Mephistopheles.

2680 Wir legen nur ein gültig Zeugniß nieder,  
 Daß ihres Eherrn ausgerechte Glieder  
 In Padua an heil'ger Stätte ruhn.

Faust.

Sehr klug! Wir werden erst die Reise machen müssen!

Mephistopheles.

2685 Sancta simplicitas! Darum ist's nicht zu thun; 1500  
 Bezeugt nur ohne viel zu wissen.

Faust.

Wenn Er nichts bessers hat, so ist der Plan zerrissen.

[116] Mephistopheles.

O heil'ger Mann! Da wär't ihr's nun!  
 Ist es das erstemal in euerm Leben,  
 Daß ihr falsch Zeugniß abgelegt? 1505

2690 Habt ihr von Gott, der Welt und was sich d'rin bewegt,  
 Vom Menschen, was sich ihm in Kopf und Herzen regt,  
 Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben,  
 Mit frecher Stirne, kühner Brust?

2695 Und wollt ihr recht in's Innre gehen, 1510  
 Habt ihr davon, ihr müßt es g'rad gestehen,  
 So viel als von Herrn Schwerdleins Tod gewußt!

Faust.

Du bist und bleibst ein Lügner, ein Sophiste.

**Mephistopheles.**

1515 Ja, wenn man's nicht ein Bißchen tiefer wüßte.  
Denn morgen wirst in allen Ehren  
Das arme Gretchen nicht bethören,  
Und alle Seelenlieb' ihr schwören. 2700

[117] **Faust.**

Und zwar von Herzen.

**Mephistopheles.**

1520 Gut und schön!  
Dann wird von ewiger Tren' und Liebe,  
Von einzig überalmächt'gem Triebe —  
Wird das auch so von Herzen gehn? 2705

**Faust.**

1525 Laß das! Es wird! — Wenn ich empfinde,  
Für das Gefühl, für das Gewühl  
Nach Namen suche, keinen finde,  
Dann durch die Welt mit allen Sinnen schweife,  
Nach allen höchsten Worten greife, 2710  
Und diese Gluth, von der ich brenne,  
Unendlich, ewig, ewig nenne,  
Ist das ein teuflisch Lügenspiel?

**Mephistopheles.**

1530 Ich hab' doch Recht!

[118] **Faust.**

Hör' — merk' dir dieß,  
Ich bitte dich, und schone meine Lunge — 2715  
Wer Recht behalten will und hat nur eine Zunge,  
Behält's gewiß.  
1535 Und komm, ich hab' des Schwägens Überdruß,  
Denn du hast Recht, vorzüglich weil ich muß.

**Garten.**

Margarethe an Faustens Arm. Marthe mit Mephisto-  
pheles auf und ab spazierend.

**Margarethe.**

2720 Ich fühl' es wohl, daß mich der Herr nur schont,  
Herab sich läßt, mich zu beschämen.  
Ein Reisender ist so gewohnt  
Aus Gültigkeit süßlieb zu nehmen,  
2725 Ich weiß zu gut, daß solch' erfahnen Mann 1540  
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.

**[119] Faust.**

Ein Blick von dir, Ein Wort mehr unterhält,  
Als alle Weisheit dieser Welt.

Er küßt ihre Hand.

**Margarethe.**

Incommodirt euch nicht! Wie könn't ihr sie nur küssen,  
Sie ist so garstig, ist so rauh! 1545  
2730 Was hab' ich nicht schon alles schaffen müssen!  
Die Mutter ist gar zu genau.

Gehn vorüber.

**Marthe.**

Und ihr, mein Herr, ihr reißt so immer fort?

**Mephistopheles.**

Ach, daß Gewerb' und Pflicht uns dazu treiben!  
Mit wie viel Schmerz verläßt man manchen Ort, 1550  
2735 Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

**[120] Marthe.**

In raschen Jahren geht's wohl an,  
So um und um frey durch die Welt zu streifen;  
Doch kömmt die böse Zeit heran,  
Und sich als Hagestolz allein zum Grab' zu schleifen, 1555  
2740 Das hat noch keinem wohl gethan.

**Mephistopheles.**

Mit Grausen seh' ich das von weiten.

**Marthe.**

Drum, werthber Herr, berathet euch in Zeiten.  
Gehn vorüber.

**Margarethe.**

1560 Ja, aus den Augen aus dem Sinn!  
Die Höflichkeit ist euch geläufig;  
Allein ihr habt der Freunde häufig, 2745  
Sie sind verständiger als ich bin.

**Faust.**

O Beste! glaube, was man so verständig nennt,  
Ist oft mehr Eitelkeit und Kurzfinn.

[121] **Margarethe.**

Wie?

**Faust.**

1565 Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie  
Sich selbst und ihren heiligen Werth erkennt! 2750  
Daß Demuth, Niedrigkeit, die höchsten Gaben  
Der liebevoll austheilenden Natur —

**Margarethe.**

1570 Denkt ihr an mich ein Augenblickchen nur,  
Ich werde Zeit genug an euch zu denken haben.

**Faust.**

Ihr seyd wohl viel allein? 2755

**Margarethe.**

1575 Ja, unsre Wirthschaft ist nur klein,  
Und doch will sie versehen seyn.  
Wir haben keine Magd; muß kochen, seggen, stricken  
Und nähn, und laufen früh und spat;  
Und meine Mutter ist in allen Stücken 2760  
So accurat!

[122] Nicht daß sie just so sehr sich einzuschränken hat;  
Wir könnten uns weit eh' als andre regen:

1580 Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,  
Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt. 2765

Doch hab' ich jetzt so ziemlich stille Tage:

Mein Bruder ist Soldat,

Mein Schwesterchen ist todt.

Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Noth; 1585

2770 Doch übernehm' ich gern noch einmal alle Plage,

So lieb war mir das Kind.

Faust.

Ein Engel, wenn dir's glück.

Margarethe.

Ich zog es auf, und herzlich liebt' es mich.

Es war nach meines Vaters Tod geboren.

Die Mutter gaben wir verloren, 1590

2775 So elend wie sie damals lag,

Und sie erhobte sich sehr langsam, nach und nach.

[123] Da konn' sie nun nicht d'ran denken

Das arme Würmchen selbst zu tränken,

Und so erzog ich's ganz allein, 1595

2780 Mit Milch und Wasser; so ward's mein,

Auf meinem Arm, in meinem Schoos

War's freundlich, zappelte, ward groß.

Faust.

Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.

Margarethe.

Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden. 1600

2785 Des Kleinen Wiege stand zu Nacht

An meinem Bett, es durfte kaum sich regen,

War ich erwacht;

Bald mußt' ich's tränken, bald es zu mir legen,

Bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett' aufstehn, 1605

2790 Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn,

Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;

Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,

Und immer fort wie heut so morgen.

[124] Da geht's, mein Herr, nicht immer muthig zu; 1610

2795 Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh.

Gehn vorüber.

**Marthe.**

Sagt g'rad, mein Herr, habt ihr noch nichts gefunden? 2800  
Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?

**Mephistopheles.**

1615 Das Sprichwort sagt: Ein eigener Herd,  
Ein braves Weib, sind Gold und Perlen werth.

**Marthe.**

Ich meine: ob ihr niemals Lust bekommen?

**Mephistopheles.**

Man hat mich überall recht höflich aufgenommen. 2805

**Marthe.**

Ich wollte jagen: ward's nie Ernst in euerm Herzen?

**[125] Mephistopheles.**

Mit Frauen soll man sich nie unterstehn zu scherzen.

**Marthe.**

1620 Ach, ihr versteht mich nicht!

**Mephistopheles.**

Das thut mir herzlich leid!

Doch ich versteh' — daß ihr sehr gütig seyd.

Gehn vorüber.

**Faust.**

Du kanntest mich, o kleiner Engel, wieder, 2810  
Gleich als ich in den Garten kam?

**Margarethe.**

Sah't ihr es nicht? Ich schlug die Augen nieder.

**Faust.**

1625 Und du verzeih'st die Freyheit, die ich nahm?  
Was sich die Frechheit unterfangen,  
Als du jüngst aus dem Dom gegangen?

2815

**[126] Margarethe.**

Ich war bestürzt, mir war das nie geschwehn;  
Es konnte niemand von mir übel's sagen.



Ach, dacht' ich, hat er in deinem Betragen 1630

Was freches, unanständiges gesehen?

2820

Es sähien ihn gleich nur anzuwandeln,  
Mit dieser Dirne g'rade hin zu handeln.

Gesteh' ich's doch! Ich wußte nicht was sich  
Zu euerm Vorthail hier zu regen gleich begunnte; 1635

2825

Allein gewiß, ich war recht böj' auf mich,  
Daß ich auf euch nicht böjer werden konnte.

**Faust.**

Süß Liebchen!

**Margarethe.**

Laßt einmal.

Sie pflückt eine Sternblume und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern.

**Faust.**

Was soll das? Einen Strauß?

[127] **Margarethe.**

Nein, es soll nur ein Spiel.

**Faust.**

Wie?

**Margarethe.**

Geht! ihr lacht mich aus.

Sie rupft und murmelt.

**Faust.**

Was murmeltst du?

**Margarethe** halb laut.

Er liebt mich — liebt mich nicht. 1640

**Faust.**

Du holdes Himmels-Ange-sicht!

**Margarethe** fährt fort.

2830

Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht —

Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude.

2831

Er liebt mich!

**Faust.**

1645 [128] Ja, mein Kind! Laß dieses Blumenwort 2831  
 Dir Götter=Ausspruch seyn. Er liebt dich!  
 Verstehst du, was das heißt? Er liebt dich!  
 Er faßt ihre beyde Hände.

**Margarethe.**

Mich überläuft's!

**Faust.**

1650 O schandre nicht! Laß diesen Blick, 2835  
 Laß diesen Händedruck dir sagen,  
 Was unaussprechlich ist:  
 Sich hinzugeben ganz und eine Wonne  
 Zu fühlen, die ewig seyn muß!  
 Ewig! -- Ihr Ende würde Verzweiflung seyn. 2840  
 Nein, kein Ende! Kein Ende!

Margarethe drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg. Er steht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr.

**Marthe kommend.**

1655 Die Nacht bricht an.

**Mephistopheles.**

Ja, und wir wollen fort.

**[129] Marthe.**

1660 Ich bät'h' euch länger hier zu bleiben, 2845  
 Allein es ist ein gar zu böser Ort.  
 Es ist als hätte niemand nichts zu treiben  
 Und nichts zu schaffen,  
 Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen,  
 Und man kommt in's Gered' wie man sich immer stellt.  
 Und unser Pärchen?

**Mephistopheles.**

Ist den Gang dort aufgeslogen.

Muthwill'ge Sommervögel!

**Marthe.**

Er scheint ihr gewogen 2850

**Mephistopheles.**

Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt.

## [130] Ein Gartenhäuschen.

Margarethe springt herein, steckt sich hinter die Thür, hält die Fingerspitze an die Lippen, und guckt durch die Ritze.

Margarethe.

Er kommt!

Faust kommt.

Ach Schelm, so neckst du mich!

1665

Treff' ich dich!

Er küßt sie.

Margarethe ihn fassend und den Fuß zurück gebend.

Beste Mann! Von Herzen lieb' ich dich!

Mephistopheles klopft an.

Faust stampfend.

Wer da?

Mephistopheles.

Gut Freund!

Faust.

Ein Thier!

[131] Mephistopheles.

Es ist wohl Zeit zu scheiden.

Marthe.

2855 Ja, es ist spät, mein Herr.

Faust.

Darf ich euch nicht geleiten?

Margarethe.

Die Mutter würde mich — Lebt wohl!

Faust.

Muß ich denn gehn?

Lebt wohl!

Marthe.

Ade!

Margarethe.

Auf baldig Wiedersehn!

1670

Faust und Mephistopheles ab.

[132] *Margarethe.*

- Du lieber Gott! was so ein Mann  
 Nicht alles alles denken kann!  
 Beschämt nur steh' ich vor ihm da, 2860  
 Und sag' zu allen Sachen ja.  
 1675 Bin doch ein arm unwissend Kind,  
 Begreife nicht was er an mir find't.  
ab.

[133]

*Grethchens Stube.**Grethchen* am Spinnrade allein.

- Meine Ruh' ist hin, 3021  
 Mein Herz ist schwer,  
 1680 Ich finde sie nimmer  
 Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab' 3025  
 Ist mir das Grab,  
 Die ganze Welt  
 Ist mir vergällt.

- 1685 [134] Mein armer Kopf  
 Ist mir verrückt,  
 Mein armer Sinn 3030  
 Ist mir zerstückt.

- 1690 Meine Ruh' ist hin,  
 Mein Herz ist schwer,  
 Ich finde sie nimmer 3035  
 Und nimmermehr.

- 1695 Nach ihm nur schau' ich  
 Zum Fenster hinaus,  
 Nach ihm nur geh' ich  
 Aus dem Haus. 3040

Sein hoher Gang,  
 Sein' edle Gestalt,  
 Seines Mundes Lächeln,  
 Seiner Augen Gewalt,

1700

3045 [135] Und seiner Rede  
 Zauberfluß,  
 Sein Händedruck,  
 Und ach sein Kuß!

3050 Meine Ruh' ist hin,  
 Mein Herz ist schwer,  
 Ich finde sie nimmer  
 Und nimmermehr.

1705

3055 Mein Busen drängt  
 Sich nach ihm hin,  
 Ach dürst' ich fassen  
 Und halten ihn!

1710

Und küssen ihn  
 So wie ich wollt',  
 An seinen Küßten  
 Vergehen sollt'!

1715

---

[136] **Marthens Garten.**

Margarethe. Faust.

**Margarethe.**

Versprich mir, Heinrich!

**Faust.**

Was ich kann!

**Margarethe.**

Nun sag', wie hast du's mit der Religion?  
 Du bist ein herzlich guter Mann,  
 Allein ich glaub' du hältst nicht viel davon.

1720

**Faust.**

Laß das, mein Kind! Du fühlst ich bin dir gut; 3065  
Für meine Lieben ließ' ich Leib und Blut,  
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

**Margarethe.**

Das ist nicht recht, man muß d'ran glauben!

[137] **Faust.**

1725 Muß man?

**Margarethe.**

Ach! wenn ich etwas auf dich könnte!  
Du ehrst auch nicht die heil'gen Sacramente. 3070

**Faust.**

Ich ehre sie.

**Margarethe.**

Doch ohne Verlangen.  
Zur Messe, zur Beichte bist du lange nicht gegangen.  
Glaubst du an Gott?

**Faust.**

1730 Mein Liebchen, wer darf sagen,  
Ich glaub' an Gott?  
Magst Priester oder Weise fragen, 3075  
Und ihre Antwort scheint nur Spott  
Über den Frager zu seyn.

**Margarethe.**

So glaubst du nicht?

[138] **Faust.**

1735 Mißhör' mich nicht, du holdes Angesicht!  
Wer darf ihn nennen?  
Und wer bekennen, 3080  
Ich glaub' ihn?  
Wer empfinden?  
Und sich unterwinden  
1740 Zu sagen, ich glaub' ihn nicht?  
Der Allumfasser, 3085

Der Allerhalter,  
 Faßt und erhält er nicht  
 Dich, mich, sich selbst?  
 Wölbt sich der Himmel nicht dadoben? 1745  
 3090 Liegt die Erde nicht hierunten fest?  
 Und steigen freundlich blickend  
 Ewige Sterne nicht hierauf?  
 Schau' ich nicht Aug' in Auge dir,  
 Und drängt nicht alles 1750  
 3095 Nach Haupt und Herzen dir,  
 Und webt in ewigem Geheimniß  
 Unsichtbar sichtbar neben dir?  
 Erfüll' davon dein Herz, so groß es ist,  
 [139] Und wenn du ganz in dem Gefühle selig bist, 1755  
 3100 Nenn' es dann wie du willst,  
 Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!  
 Ich habe keinen Namen  
 Dafür! Gefühl ist alles;  
 Name ist Schall und Rauch, 1760  
 3105 Unnebelnd Himmelsgluth.

**Margarethe.**

Das ist alles recht schön und gut;  
 Ungefähr sagt das der Pfarrer auch,  
 Nur mit ein Bißchen andern Worten.

**Faust.**

Es sagen's aller Orten 1765  
 3110 Alle Herzen unter dem himmlischen Tage,  
 Jedes in seiner Sprache;  
 Warum nicht ich in der meinen?

**Margarethe.**

Wenn man's so hört, möcht's leidlich scheinen,  
 Steht aber doch immer schief darum; 1770  
 3115 Denn du hast kein Christenthum.

[140] **Faust.**

Lieb's Kind!

**Margarethe.**

Es thut mir lang' schon weh,  
Daß ich dich in der Gesellschaft seh'.

**Faust.**

Wie so?

**Margarethe.**

Der Mensch, den du da bey dir hast,  
1775 Ist mir in tiefer inn'rer Seele verhaft:  
Es hat mir in meinem Leben 3120  
So nichts einen Stich in's Herz gegeben,  
Als des Menschen widrig Gesicht.

**Faust.**

Liebe Puppe, fürcht' ihn nicht!

**Margarethe.**

Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.  
1780 Ich bin sonst allen Menschen gut; 3125  
Aber wie ich mich sehne dich zu schauen,  
[141] Hab' ich vor dem Menschen ein heimlich Grauen,  
Und halt' ihn für einen Schelm dazu!  
1785 Gott verzeih' mir's, wenn ich ihm Unrecht thu'!

**Faust.**

Es muß auch solche Münze geben. 3130

**Margarethe.**

Wollte nicht mit feines Gleichen leben!  
Kommt er einmal zur Thür herein,  
Sieht er immer so spöttisch drein,  
1790 Und halb ergrimmt, 3135  
Man sieht, daß er an nichts keinen Antheil nimmt;  
Es steht ihm an der Stirn' geschrieben,  
Daß er nicht mag eine Seele lieben.  
Mir wird's so wohl in deinem Arm,  
1795 So frey, so hingegen warm, 3140  
Und seine Gegenwart schnürt mir das Inn're zu.

**Faust.**

Du ahndungsvoller Engel du!



[142] *Margarethe.*

Das übermannt mich so sehr,  
 Daß, wo er nur mag zu uns treten,  
 Mein' ich sogar, ich liebte dich nicht mehr. 1800  
 Auch wenn er da ist, könnt' ich nimmer kethen.  
 Und das frißt mir in's Herz hinein;  
 Dir, Heinrich, muß es auch so seyn.

*Faust.*

Du hast nun die Antipathie!

*Margarethe.*

Ich muß nun fort.

*Faust.*

Ach kann ich nie 1805  
 Ein Stündchen ruhig dir am Busen hängen,  
 Und Brust an Brust und Seel' in Seele drängen?

*Margarethe.*

Ach wenn ich nur alleine schließ!  
 Ich ließ dir gern heut' Nacht den Kiegel offen;  
 Doch meine Mutter schläft nicht tief, 1810  
 Und würden wir von ihr betroffen,  
 Ich wär' gleich auf der Stelle todt!

*Faust.*

Du Engel, das hat keine Noth.  
 Hier ist ein Fläschchen, drey Tropfen nur  
 In ihren Tranke umhüllen 1815  
 Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

*Margarethe.*

Was thu' ich nicht um deinetwillen?  
 Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

*Faust.*

Würd' ich sonst, Liebchen, dir es rathen?

*Margarethe.*

Seh' ich dich, bester Mann, nur an, 1820  
 Weiß nicht was mich nach deinem Willen treibt;

3145

3150

3155 [143]

3160

3165

Ich habe schon so viel für dich gethan,  
 Daß mir zu thun fast nichts mehr über bleibt  
 ab.

[144] Mephistopheles tritt auf.

**Mephistopheles.**

Der Grasaff'! ist er weg?

**Faust.**

Hast wieder spionirt?

**Mephistopheles.**

1825 Ich hab's ausführlich wohl vernommen.  
 Herr Doctor wurden da katechisirt;  
 Hoff' es soll Ihnen wohl bekommen. 3170  
 Die Mädels sind doch sehr interessirt,  
 Ob einer fromm und schlicht nach altem Brandh.  
 1830 Sie denken, dunkt er da, folgt er uns eben auch.

**Faust.**

Du, Ungeheuer, siehst nicht ein, 3175  
 Wie diese treue liebe Seele  
 Von ihrem Glauben voll,  
 Der ganz allein  
 1835 Ihr selig machend ist, sich heilig quäle,  
 Daß sie den liebsten Mann verloren halten soll. 3180

[145] Mephistopheles.

Du übersinnlicher, sinnlicher Freyer,  
 Ein Mägdelein nasführet dich.

**Faust.**

Du Spottgeburt von Dreck und Feuer!

**Mephistopheles.**

1840 Und die Physiognomie versteht sie meisterlich;  
 In meiner Gegenwart wird's ihr sie weiß nicht wie, 3185  
 Mein Mäskchen da weißsagt verborgnen Sinn;  
 Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,  
 Vielleicht wohl gar der Teufel bin.  
 1845 Nun heute Nacht — ?

[146] Faust.

Was geht dich's an?

**Mephistopheles.**

3190 Hab' ich doch meine Freude d'ran.

**Am Brunnen.**

Gretchen und Lieschen mit Krügen.

**Lieschen.**

Hast nichts von Bärbelchen gehört?

**Gretchen.**

Kein Wort. Ich komm' gar wenig unter Leute.

**Lieschen.**

Gewiß, Sibille sagt' mir's heute!

Die hat sich endlich auch bethört.

1850

3195 Das ist das Vornehmthun!

[147] Gretchen.

Wie so?

**Lieschen.**

Es stinkt!

Sie füttert zwey, wenn sie nun ißt und trinkt.

**Gretchen.**

Ach!

**Lieschen.**

So ist's ihr endlich recht ergangen.

Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen!

1855

3200 Das war ein Spazieren,

Auf Dorf und Tanzplatz führen,

Mußt' überall die erste seyn,

Curtesirt' ihr immer mit Pastetchen und Wein;

Bild't sich was auf ihre Schönheit ein,

1860

3205 War doch so ehrlos sich nicht zu schämen

Geschenke von ihm anzunehmen.

War ein Gefoß' und ein Geschloß;  
Da ist denn auch das Blümchen weg!

[148] **Gretchen.**

1865 Das arme Ding!

**Lieschen.**

Bedauerst sie noch gar!

Wenn unser eins am Spinnen war,  
Uns Nachts die Mutter nicht hinunter ließ;  
Stand sie bey ihrem Buhlen süß,  
Auf der Thürbank und im dunkeln Gang  
Ward ihnen keine Stunde zu lang.  
Da mag sie denn sich ducken nun,  
Im Sünderhemdchen Kirchfuß' thun!

3210

1870

3215

**Gretchen.**

Er nimmt sie gewiß zu seiner Fran.

**Lieschen.**

Er wär' ein Narr! Ein flinker Jung'  
Hat anderwärts noch Lust genug.  
Er ist auch fort.

1875

[149] **Gretchen.**

Das ist nicht schön!

3220

**Lieschen.**

Kriegt sie ihn, soll's ihr übel gehn.  
Das Kränzel reißen die Buben ihr  
Und Häckerling streuen wir vor die Thür!  
ab.

**Gretchen** nach Hause gehend.

1880

Wie konnt' ich sonst so tapfer schmäheln,  
Sah ich ein armes Mägdlein fehlen!  
Wie konnt' ich über andrer Sünden  
Nicht Worte g'nug der Zunge finden!  
Wie schien mir's schwarz, und schwärzt's noch gar,  
Mir's immer doch nicht schwarz g'nug war,

3225

1885

3230 [150] Und segnet' mich und that so groß,  
 Und bin nun selbst der Sünde bloß!  
 Doch — alles was mich dazu trieb,  
 Gott! war so gut! ach war so lieb!

[151]

**Wald und Höhle.****Faust** allein.

- 2864 Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles, 1890  
 Warum ich bath. Du hast mir nicht umsonst  
 Dein Angesicht im Feuer zugewendet.  
 Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,  
 Kraft sie zu fühlen, zu genießen. Nicht  
 Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur, 1895
- 2870 Vergönneest mir in ihre tiefe Brust,  
 Wie in den Busen eines Freund's, zu schauen.  
 Du führst die Reihe der Lebendigen  
 Vor mir vorbei, und lehrst mich meine Brüder  
 Im stillen Busch, in Lust und Wasser kennen. 1900
- 2875 Und wenn der Sturm im Walde braus't und knarrt,  
 [152] Die Riesensichte, stürzend, Nachbaräste  
 Und Nachbarstämme, quetschend, nieder streift,  
 Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert;  
 Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst 1905
- 2880 Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust  
 Geheime tiefe Wunder öffnen sich:  
 Und steigt vor meinem Blick der reine Mond  
 Besänftigend herüber, schweben mir  
 Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch 1910
- 2885 Der Vorwelt silberne Gestalten auf,  
 Und lindern der Betrachtung strenge Lust.

O daß dem Menschen nichts vollkomm'nes wird,  
 Empfind' ich nun. Du gabst zu dieser Wonne,  
 Die mich den Göttern nah' und näher bringt, 1915

2890 Mir den Gefährten, den ich schon nicht mehr

- Entbehren kann, wenn er gleich, kalt und frech,  
 [153] Mich vor mir selbst erniedrigt, und zu Nichts,  
 Mit einem Worthauch, deine Gaben wandelt.  
 1920 Er facht in meiner Brust ein wildes Feuer  
 Nach jenem schönen Bild geschäftig an. 2895  
 So tauml' ich von Begierde zu Genuß,  
 Und im Genuß verschmacht' ich nach Begierde.  
 Mephistopheles tritt auf.

**Mephistopheles.**

- Habt ihr nun bald das Leben g'nug geführt?  
 1925 Wie kann's euch in die Länge freuen?  
 Es ist wohl gut, daß man's einmal probirt! 2900  
 Dann aber wieder zu was neuen.

**Faust.**

Ich wollt', du hättest mehr zu thun,  
 Als mich am guten Tag zu plagen.

**Mephistopheles.**

- Nun nun! ich laß' dich gerne ruhn,  
 Du darfst mir's nicht im Ernste sagen. 2905  
 An dir Gesellen unhold, barsch und toll,  
 [154] Ist wahrlich wenig zu verlieren.  
 Den ganzen Tag hat man die Hände voll!  
 1935 Was ihm gefällt und was man lassen soll,  
 Kann man dem Herrn nie an der Nase spüren. 2910

**Faust.**

Das ist so just der rechte Ton!  
 Er will noch Dank, daß er mich eunühirt.

**Mephistopheles.**

- Wie hätt'st du, armer Erdensohn,  
 1940 Dein Leben ohne mich geführt?  
 Vom Krübsstrabs der Imagination 2915  
 Hab' ich dich doch auf Zeiten lang curirt;  
 Und wär' ich nicht, so wär'st du schon  
 Von diesem Erdball abspazirt.

- Was hast du da in Höhlen, Felsenritzen 1945  
 2920 Dich wie ein Schuhn zu versitzen?  
 Was schlurfst aus dumpfem Moos und triefendem Gestein,  
 Wie eine Kröte, Nahrung ein?  
 [155] Ein schöner, süßer Zeitvertreib!  
 Dir steckt der Doctor noch im Leib. 1950

**Faust.**

- 2925 Verstehst du was für neue Lebenskraft,  
 Mir dieser Wandel in der Öde schafft?  
 Ja würdest du es ahnden können,  
 Du wärest Teufel g'nug mein Glück mir nicht zu gönnen

**Mephistopheles.**

- Ein überirdisches Vergnügen! 1955  
 2930 In Nacht und Thau auf den Gebirgen liegen,  
 Und Erd' und Himmel wonniglich umfassen,  
 Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen,  
 Der Erde Mark mit Ahnungsdrang durchwühlen,  
 Alle sechs Tagewerk' im Busen fühlen, 1960  
 2935 In stolzer Kraft ich weiß nicht was genießen,  
 Bald liebewonniglich in alles überfließen,  
 Verschwunden ganz der Erdensohn,  
 Und dann die hohe Intuition —  
 [156] Mit einer Geberde.  
 Ich darf nicht sagen wie — zu schließen. 1965

**Faust.**

- 2940 Pfuy über dich!

**Mephistopheles.**

- Das will euch nicht behagen,  
 Ihr habt das Recht gesittet pfuy zu sagen.  
 Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,  
 Was keusche Herzen nicht entbehren können.  
 Und kurz und gut, ich gön'n' Ihm das Vergnügen, 1970  
 2945 Gelegentlich sich etwas vorzulügen;  
 Doch lange hält Er das nicht aus.  
 Du bist schon wieder abgetrieben,  
 Und, währt es länger, aufgerieben

- 1975 In Tollheit oder Angst und Graus.  
 Wenig damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne, 2950  
 Und alles wird ihr eng' und trüb'.  
 Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne,  
 Sie hat dich übermächtig lieb.
- 1980 [157] Erst kam deine Liebeswuth übergeflossen,  
 Wie vom geschmolznen Schnee ein Bächlein übersteigt; 2955  
 Du hast sie ihr in's Herz gegossen,  
 Nun ist dein Bächlein wieder seicht.  
 Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,
- 1985 Ließ es dem großen Herren gut,  
 Das arme affenjunge Blut 2960  
 Für seine Liebe zu belohnen.  
 Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;  
 Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn
- 1990 Über die alte Stadtmauer hin. 2965  
 Wenn ich ein Vöglein wär'! So geht ihr Gesang  
 Taglang, halbe Nächte lang.  
 Einmal ist sie munter, meist betrübt,  
 Einmal recht ausgeweint,
- 1995 Dann wieder ruhig, wie's scheint,  
 Und immer verliebt. 2970

**Faust.**

Schlange! Schlange!

[158] **Mephistopheles** für sich.

Gelt! daß ich dich fange!

**Faust.**

- 2000 Verruchter, hebe dich von hinnen,  
 Und nenne nicht das schöne Weib!  
 Bring' die Begier zu ihrem süßen Leib 2975  
 Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen!

**Mephistopheles.**

Was soll es dann? Sie meint, du seyst entflohn,  
 Und halb und halb bist du es schon.



**Faust.**

2980 Ich bin ihr nah', und wär' ich noch so fern, 2005  
 Ich kann sie nie vergessen und verlieren;  
 Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn,  
 Wenn ihre Lippen ihn indeß berühren.

**Mephistopheles.**

Gar wohl, mein Freund! Ich hab' euch oft beneidet  
 Um's Zwillingespaar, das unter Rosen weidet. 2010

**[159] Faust.**

2985 Entfliehe, Kupppler!

**Mephistopheles.**

Schön! Ihr schimpfst und ich muß lachen.  
 Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf,  
 Erkannte gleich den edelsten Beruf,  
 Auch selbst Gelegenheit zu machen.  
 Nur fort, es ist ein großer Jammer! 2015  
 2990 Ihr sollt in eures Liebchens Kammer,  
 Nicht etwa in den Tod.

**Faust.**

Was ist die Himmelsfreund' in ihren Armen?  
 Laß mich an ihrer Brust erwärmen!  
 Fühl' ich nicht immer ihre Noth? 2020  
 2995 Bin ich der Flüchtling nicht, der Unbehauste,  
 Der Unmensch ohne Zweck und Ruh,  
 Der wie ein Wassersturz von Fels zu Felsen braus'te  
 Begierig wüthend nach dem Abgrund zu?  
 [160] Und seitwärts sie, mit kindlich dumpfen Sinnen, 2025  
 3000 Im Hütchen auf dem kleinen Alpenfeld,  
 Und all ihr häusliches Beginnen  
 Umfassen in der kleinen Welt.  
 Und ich, der Gottverhaßte,  
 Hatte nicht genug, 2030  
 3005 Daß ich die Felsen faßte  
 Und sie zu Trümmern schlug!

Sie, ihren Frieden mußst' ich untergraben!  
 Du, Hölle, mußtest dieses Opfer haben!  
 2035 Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angst verkürzen,  
 Was muß geschehn, mag's gleich geschehn! 3010  
 Mag ihr Geschick auf mich zusammenstürzen  
 Und sie mit mir zu Grunde gehn!

### Mephistopheles.

Wie's wieder siedet, wieder glüht!  
 2040 Geh' ein und tröste sie, du Thor!  
 Wo so ein Köpfschen keinen Ausgang sieht, 3015  
 Stellt er sich gleich das Ende vor.  
 [161] Es lebe wer sich tapfer hält!  
 Du bist doch sonst so ziemlich eingeteufelt.  
 2045 Nichts abgeschmackters find' ich auf der Welt,  
 Als einen Teufel der verzweifelt. 3020

### Zwinger.

In der Mauebhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa, Blumenkrüge davor.

Gretchen steckt frische Blumen in die Krüge.

Ach neige, 3234  
 Du Schmerzeureiche,  
 Dein Antlitz gnädig meiner Noth!  
 2050 Das Schwert im Herzen,  
 Mit tausend Schmerzen  
 Blickst auf zu deines Sohnes Tod.  
 [162] Zum Vater blickst du, 3240  
 Und Senfzer schickst du  
 2055 Hinauf um sein' und deine Noth.  
 Wer fühlet,  
 Wie wühlet  
 Der Schmerz mir im Weibein? 3245

- Was mein armes Herz hier banget,  
Was es zittert, was verlanget,  
Weißt nur du, nur du allein! 2060
- 3250 Wohin ich immer gehe,  
Wie weh, wie weh, wie wehe  
Wird mir im Busen hier!  
Ich bin ach kaum alleine, 2065  
Ich wein', ich wein', ich weine,  
Das Herz zerbricht in mir.
- 3255 Die Scherben vor meinem Fenster  
Bethaut' ich mit Thränen, ach!  
Als ich am frühen Morgen  
Dir diese Blumen brach. 2070
- [163] 3260 Die Sonne früh herauf,  
Saß ich in allem Jammer  
In meinem Bett' schon auf. 2075
- 3265 Hilf! rette mich von Schmach und Tod!  
Ach neige,  
Du Schmerzenreiche,  
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

## [164] Dom.

Amt, Orgel und Gesang.

Gretchen unter vielem Volke. Böser Geist hinter Gretchen.

## Böser Geist.

- 3423 Wie anders, Gretchen, war dir's,  
Als du noch voll Unschuld 2080  
3425 Hier zum Altar trat'st,  
Aus dem vergriffnen Bücheldchen

- 2085 Gebethe kalltest,  
 Halb Kunderspiele,  
 Halb Gott im Herzen.  
 Gretchen! 3430  
 Wo steht dein Kopf?  
 In deinem Herzen,  
 2090 Welche Missethat?  
 [165] Beth'st du für deiner Mutter Seele, die  
 Durch dich zur langen, langen Fein hinüber schlief? 3435  
 — Und unter deinem Herzen 3437  
 Regt sich's nicht quillend schon,  
 2095 Und ängstet dich und sich  
 Mit ahnungsvoller Gegenwart? 3440

**Gretchen.**

- Weh! Weh!  
 Wär' ich der Gedanken los,  
 Die mir herüber und hinüber gehen  
 2100 Wider mich!

**Chor.**

Dies irae dies illa 3445  
 Solvet Saeclum in favilla.

**Orgelton.****Böser Geist.**

- Grimm faßt dich!  
 Die Fosaune tönt!  
 2105 [166] Die Gräber heben!  
 Und dein Herz, 3450  
 Aus Achenruh  
 Zu Flammenqualen  
 Wieder aufgeschaffen,  
 2110 Bebt auf!

**Gretchen.**

- Wär' ich hier weg! 3452  
 Mir ist als ob die Orgel mir  
 Den Athem versetzte,  
 Gesang mein Herz  
 2115 Im tiefsten löj'te.

**Chor.**

3460 Index ergo cum sedebit,  
Quidquid latet adparebit,  
Nil inultum remanebit.

**Gretchen.**

Wir wird so eng!  
Die Mauern = Pfeiler 2120  
3465 Befangen mich!  
[167] Das Gewölbe  
Drängt mich! — Luft!

**Böser Geist.**

Verbirg dich! Sünd' und Schande  
Bleibt nicht verborgen. 2125  
3470 Luft? Licht?  
Weh dir.

**Chor.**

Quid sum miser tunc dicturus?  
Quem patronum rogaturus?  
Cum vix justus sit securus. 2130

**Böser Geist.**

3475 Ihr Antlitz wenden  
Verklärte von dir ab.  
Die Hände dir zu reichen,  
Schauert's den Kleinen.  
Weh! 2135

**[168] Chor.**

3480 Quid sum miser tunc dicturus?

**Gretchen.**

Nachbarium! Euer Fläschchen! —  
Sie fällt in Ohnmacht.

---

**Leipzig**

Druck von Fischer & Wittig.







LG  
G599f  
1882

7940 Faust  
Author Goethe, Johann Wolfgang von. (1882)  
Title Faust, ein fragment.

NAME OF BORROWER.

DATE.

University of Toronto  
Library

DO NOT  
REMOVE  
THE  
CARD  
FROM  
THIS  
POCKET

Acme Library Card Pocket  
Under Pat. "Ref. Index File"  
Made by LIBRARY BUREAU

